

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

139 (18.6.1953)



Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28 Telefon 7150-33. Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 1992; Volksbank e.GmbH., Karlsruhe 1983, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2303 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe - Monatsbezugpreis 2,90 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlegers oder Infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenzrundpreis: Die 6-spaltige Millimeterzeile 30 Pfg. - Einzelpreis 30 Pfg. - 1 2

Generalstreik in Sachsen / Zusammenstöße in Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz und Magdeburg

## Volks-Aufstand in der gesamten Sowjetzone

### Russenpanzer und Vopo gegen streikende Arbeiter



Die Demonstranten hatten am Mittwochfrüh den Streik in den meisten volkseigenen Ostberliner Betrieben ausgerufen. Auch in den Verkehrsbetrieben wurde die Arbeit niedergelegt. Die Demonstranten formierten sich am Straußberger Platz und marschierten in strömendem Regen zum ehemaligen Luftfahrtministerium, dem jetzigen Sitz der Sowjetzonenregierung. Von diesem Zeitpunkt an überstürzten sich die Meldungen unserer Korrespondenten aus Berlin, sowie die Agentur-Meldungen. (Eine ausführliche Darstellung der dramatischen Ereignisse geben wir auch auf Seite 3).

Um 10.15 Uhr wurde das Columbushaus am Potsdamer Platz gestürmt und die Vopo-Bereitschaft überwältigt und nach Westen abgeführt. 10 Vopos wurden von Arbeitern in die Havel geworfen.

11.00 bis 12.00 Uhr: Marschsäulen in Stärke von mindestens 12 000 Mann aus den Randgebieten Berlins überschritten nach Durchquerung Westberlins die Sektorengrenze. Sowjetpanzer eröffneten das Feuer auf Demonstranten. Ein Mann wurde überfahren.

Etwa 20 sowjetische T-34-Panzer kreuzten mittags den ehemaligen Lustgarten im Sowjetsektor ein und versuchten, die Zehntausende durch scharfes Fahren zu zerstreuen. Sie brausten dann die Linden entlang in Richtung Brandenburger Tor zur Sektorengrenze und bogen in die Neue Wilhelmstraße zum Potsdamer Platz ab. Hinter den Panzern fuhren Lastwagen mit feldmarschmäßig ausgerüsteter Infanterie, Panzer und Panzerspähwagen und über 30 Gefechtsfahrzeuge mit Maschinengewehren und 2-cm-Kanonen regelten das Regierungsgebäude in der Leipziger Straße ab. Die Panzer wurden überall mit Schmärfen und Steinwürfen empfangen.

15.00 Uhr: MG- und MP-Salven am Potsdamer Platz. Ein Toter und drei Schwerverletzte. MG-Salven vom SSD-Gebäude in der Friedrichstraße. 20 000 Mann demonstrieren. Gesamtes Regierungsviertel durch Vopo-Kordon abgeschirmt.

15.30 Uhr: Kasernierte Vopo aus Dresden am Potsdamer Platz. Salven aus MGs, ca. 40 bis 50 Verletzte, von westdeutschem Roten Kreuz abtransportiert.

#### Neuer Hinrichtungsaufschub für das Ehepaar Rosenberg

WASHINGTON (dpa) - Nach einer Lawine von Guadengosuchen von Politikern, Wissenschaftlern und Künstlern aus aller Welt hat Richter William Douglas vom Obersten amerikanischen Bundesgerichtshof am Mittwoch dem wegen Atomspionage für die Sowjetunion zum Tode verurteilten Ehepaar Julius und Ethel Rosenberg einen neuen Hinrichtungsaufschub gewährt.

BERLIN. (EB/dpa). - Der Aufstand der Bauarbeiter von Ostberlin weitete sich am Mittwoch zu einem Volksaufstand gegen das Gewaltregime der SED-Machthaber aus. Die Sowjets verhängten am Mittwochnachmittag den Ausnahmezustand über Ostberlin und setzten Panzer und Truppen gegen die streikenden Arbeiter und gegen die demonstrierende Bevölkerung ein, um des offenen Aufbruchs Herr zu werden. Die Sektorenübergänge am Brandenburger Tor und am Potsdamer Platz wurden hermetisch abgeriegelt. Die Unruhen dauerten bis in den Abend hinein an, obwohl Volkspolizei und Sowjetsoldaten scharf gegen die Demonstranten einschritten. Panzer feuerten immer wieder scharfe MG-Salven als Warnschüsse ab. In Westberlin liefen am Nachmittag auch die ersten Streikmeldungen aus der Sowjetzone ein.

### Aufstand in der Sowjetzone

In Berlin lagen um 16 Uhr Berichte vor über gewaltige Demonstrationen, die ebenfalls am Mittwoch stattgefunden haben und zwar in Dresden, Leipzig, Halle, Leuna, Jena, Riesa, Chemnitz, Plauen, Zwickau, Oelsnitz, Erfurt, Magdeburg, Cottbus, Fürstenberg, Rostock und Warnemünde. Dabei wurden mit über 2,5 Millionen Demonstranten gerechnet. Schwerste Ausschreitungen; in Halle wurden zwei SED-Funktionäre auf offener Straße gelyncht. Lediglich die Kadereinheiten der Vopo sind zuverlässig geblieben. Es sollen nach Berichten, die dem ZK der SED zugehen, mindestens 15 000 Vopos übergelaufen sein.

16.02 Uhr: Von Sowjets abtransportierte SED-Funktionäre schossen am Luxemburger Platz mit Revolvern auf anstürmende Demon-

### Bisher zwei Todesopfer

Der 21jährige Ostberliner Horst Bernhagen ist bei den Demonstrationen in der Leipziger Straße (Sowjetsektor) durch einen Kopfschuß schwer verletzt worden. Er starb kurz nach seiner Einlieferung in das Westberliner Elisabeth-Krankenhaus. Außer ihm waren noch 40 andere verletzte Demonstranten in dieses Krankenhaus gebracht worden. Sie hatten Schußwunden und andere zum Teil schwere Verletzungen erlitten. Ueber die Zahl der Opfer der Demonstranten im Sowjetsektor war bis Redaktionsschluß nichts zu erfahren.

Ein zweites Todesopfer der Zwischenfälle bei den Demonstrationen im Berliner Sowjetsektor ist der 25jährige Dr. Oskar Pohl, ein Westberliner. Er war gegen neunzehn Uhr bei einer Schießerei an der Sektorengrenze Stresemanstraße - Prinz-Albrecht-Straße durch einen Kopfschuß schwer verletzt worden und ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

stranten; dabei gab es zwei Schwerverletzte. Der Alexanderplatz, von Rotarmisten umringt, glich zu diesem Zeitpunkt einem Hexenkessel.

Um 17 Uhr wurden an der Ecke Chaussees-Invalidenstraße vier Mann angeschossen.

Um 17.15 Uhr wurde in Berlin bekannt, daß in ganz Sachsen seit 10 Uhr vormittags die Arbeiter in den Generalstreik getreten sind. Die Fabriken wurden geschlossen. Der Eisenbahn- oder sonstiger Verkehr wurde lahmgelegt. Auch die Geschäfte wurden geschlossen.

17.27 Uhr: Nuschke, der stellvertretende Ministerpräsident, wurde von Beamten der Kriminalabteilung V verhört. Dabei wurde festgestellt, daß er eine Schlagwunde im Gesicht hat.

Der Sektorenübergang am Brandenburger Tor, auf dem die neu aufgelegte schwarzrot-goldene Fahne weht, nachdem am Mittwochvormittag die SED-Fahne von Demonstranten heruntergeholt worden war, wurde am späten Nachmittag von Sowjetsoldaten und starken Kommandos der Volkspolizei völlig abgeriegelt. Neben dem Fahrzeugverkehr wurde auch der Übergang von Personen an dieser Stelle in Ostberlin verboten. Innerhalb des Sowjetsektors wurden zu beiden Seiten der Straße Unter den Linden zwei Paks in Stellung gebracht, deren Mündungen sich auf das Brandenburger Tor richteten.

Der Verkehr ruhte in Ostberlin fast völlig, da vor allem die öffentlichen Verkehrsmittel durch den Streik der BVG-Angestellten nicht in Betrieb sind. In den Straßen, in der Nähe des ehemaligen Lustgartens, am Alexanderplatz und in der Stalin-Allee kam es noch am späten Abend zu Zusammenrottungen.

#### Unsere Funkbilder von Berlin

Bild links zeigt die Massen der Demonstranten am Mittwochvormittag, die eine große Holzbaracke der Vopo-Grenzkontrolle, eine HO-Verkaufsbaracke und zahlreiche Transparente und Anschlagwände in Brand steckten. - Bild rechts: Die demonstrierenden Ostberliner vor dem Gebäude der Sowjetzonenregierung in der Leipziger Straße, dem Gebäude des ehemaligen Reichsluftfahrtministeriums.

Volkspolizisten gingen von sowjetischen Einheiten unterstützt scharf gegen alle demonstrierenden Gruppen vor und räumten die Straßen. Verschiedentlich wurden auch noch Schüsse gehört, ohne daß Einzelheiten über Ursache und Folgen bekannt wurden.

#### Berliner Columbushaus in Flammen

Ein Großfeuer entstand am späten Mittwochnachmittag in dem seit einiger Zeit geschlossenen HO-Kaufhaus am Potsdamer Platz, das sich unmittelbar an der Sektorengrenze auf Ostberliner Gebiet befindet. Gegen 17.30 Uhr schlugen aus mehreren Stockwerken des ehemaligen Columbushauses helle Flammen, die in den dort untergebrachten Akten reiche Nahrung fanden. Zuletzt war in dem Gebäude Ostberliner Volkspolizei stationiert, die jedoch schon am Mittwochfrüh zurückgezogen worden war.

In den Abendstunden wurde schließlich das Feuer von der Westberliner Feuerwehr gelöscht, nachdem die Feuerwehr des Ostsektors einen Einsatz abgelehnt hatte.

#### Auch Café Vaterland brennt

Während noch die Westberliner Feuerwehr den Flammen im Columbushaus am Potsdamer Platz zu Leibe ging, schlugen plötzlich aus dem gegenüberliegenden Café Vaterland Flammen. Das weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Lokal, das in den letzten Jahren von der HO übernommen worden war, liegt unmittelbar an der Sektorengrenze auf Ostberliner Gebiet.

#### Ollenhauer:

#### Keine Gemeinschaft mit der KP

BONN (EB). „Für die SPD gibt es heute und in Zukunft keine politische Gemeinschaft mit der KP“, erklärte der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer am Mittwoch zu Mitteilungen des KP-Abgeordneten Reimann. Die Wiederherstellung der deutschen Einheit in Freiheit müsse im Kampf gegen die KP durchgesetzt werden, denn sie ist die Trägerin des Diktatorsystems in der Sowjetzone, gegen das sich die Arbeiter von Ostberlin in so eindrucksvoller Weise zur Wehr gesetzt haben. (Weitere Berichte siehe Seite 3)



### Die Lawine rollt

EP. Im politischen Leben sind es, wie die Geschichte aller Revolutionen beweist, meist kleine Ursachen, die unter bestimmten Umständen unabsehbare Wirkungen nach sich ziehen können.

Ursprünglich waren es drei Berliner Bauarbeiter, die den Auftrag erhalten hatten, im Namen ihrer Kollegen die Zurücknahme der neuen Arbeitsnormen zu fordern. Sie hatten Bedenken, allein in das Haus der SED-Regierung zu gehen. Da schlossen sich die 80 Mann ihrer Belegschaft den Beauftragten an und im Nu waren 2000 Bauleute, die an den Prunkbauten der Stalin-Allee arbeiten, in ihrer Gefolgschaft und weitere Tausende gaben ihnen das Geleit.

Inzwischen ist nicht nur ganz Ost-Berlin, sondern die gesamte Sowjetzone in Bewegung geraten. Die ursprüngliche bescheidene soziale Forderung hat sich in ein großes politisches Ziel verwandelt. Es geht um nichts weniger als um die Freiheit für jene 18 Millionen Deutschen, die bisher unter der Herrschaft der Sowjets und ihrer Schildknappen seufzten. Die Lautsprecher des Kremls sind nicht in der Lage die Situation zu meistern. Die Entscheidung liegt bei der Sowjetunion.

Was wird Moskau tun? Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entweder man befiehlt, die Empörung des Volkes im Blut zu ersticken und das kaum merklich gelockerte Terrorregime durch verstärkte Brutalität zu übersteigern. Oder man entschließt sich, den Forderungen in weitem Umfang nachzugeben. Ein Zurück zu den alten Formen des SED-Regimes scheint nicht mehr möglich zu sein.

Sollte sich bei den verantwortlichen russischen Machthabern die Vernunft durchsetzen, wäre ein Schritt zum Frieden und zur Freiheit in der ganzen Welt getan. Die Konsequenzen würden dann allerdings auch für die Sowjets bedeutend sein. Niemand würde sich dort antastet wollen, wo sie zu Hause sind. Die in Berlin ausgeplünderte Lawine würde aber über die Grenzen der westlichen Satellitenstaaten des Ostblocks rollen und die Freiheitskräfte unter den Völkern dieser Länder auf den Schauplatz rufen.

Großes steht in diesen Tagen auf dem Spiel. Die zarte Pflanze der Freiheit, die sich nun in Berlin und in der Zone hervorgetraut hat, bedarf sorgsamster Pflege. Diesem Gebot muß sich die Politik des Westens unterordnen und in erster Linie jene der Bundesrepublik. Jedes Zuviel könnte ebenso verhängnisvoll sein, wie ein Zuzug. Vor allem aber sollten jene Unkenrufe verstummen, die glauben, in dem Geschehen der letzten Tage, eine fein ausgeklügelte Regie der „Volksdemokraten“ zu entdecken.

Es wäre billig, jenen Deutschen, die sich angeschockt haben, ihre Fesseln abzustreifen, nur gute Wünsche zu entbieten. Sie müssen unserer vollen Solidarität sicher sein. Darum war es eine begrüßenswerte Selbstverständlichkeit, daß sich die SPD entschloß, Erich Ollenhauer nach Berlin zu entsenden. Darum war es aber um so bedauerlicher, daß ein Teil der Parteien im Deutschen Bundestag bei der Behandlung des Wahlgesetzes den Berlinern die direkte Wahl ihrer Abgeordneten in das Bonner Parlament verweigerte. Wer heute im Sowjetbereich für freie Wahlen in ganz Deutschland demonstriert, der sollte auch kompetent sein, seine Vertreter im Bundestag in unmittelbarer Wahl bestimmen zu dürfen.

### Kanzler-Niederlage im Wahlgesetzkampf

CDU-Anträge mit 202 gegen 175 Stimmen bei sieben Enthaltungen abgelehnt

BONN (EB) - Die zweite Lesung des Bundestagswahlgesetzes brachte dem Bundeskanzler am Mittwoch eine schwere Niederlage. In namentlicher Abstimmung lehnte der Bundestag mit 202 gegen 175 Stimmen bei sieben Enthaltungen die entscheidenden Abänderungsanträge der CDU ab, durch die bei der Wahl im Wahlkreis das System der absoluten Mehrheit und die Stichentscheidung eingeführt werden sollte. Für den Ausschußantrag, der im Wahlkreis die relative Mehrheitsentscheidung vorsieht, stimmten u. a. die SPD, die FDP, das Zentrum, die KP sowie einige Unabhängige. Da nicht angenommen werden kann, daß sich dieses Mehrheitsverhältnis im Bundestag bis zur dritten Lesung wesentlich ändern wird, darf bereits jetzt festgestellt werden, daß der vom Kanzler sowie von der CDU und der DP unterstützte Wahlgesetzentwurf niedergestimmt worden ist.

Von den Berliner Abgeordneten wurden nur vier Ja-Stimmen für die CDU-Anträge, aber 16 Nein-Stimmen abgegeben. In der kurzen Diskussion, die der Abstimmung über diese entscheidenden Gesetzesabschnitte vorausging, ergab sich ein scharfes Rededuell zwischen dem FDP-Abg. Onnen sowie den CDU-Abg. Dr. Schröder und Scharnberg. Schröder warf dem Ausschußentwurf, der auf den Kompromißvorschlag der FDP zurückgeht, vor, daß durch ihn die Demokratie aufgelöst und zertrümmert werde. Der FDP-Abg. Onnen protestierte gegen diese Vorwürfe und erklärte, daß die Lage dazu zwingt, ein Wahlgesetz zu schaffen, das klar und verständlich sei sowie eine echte politische Entscheidung ermögliche. Nur eine durch dieses Wahlsystem geschaffene Regierung sei dem Auslande gegenüber verhandlungsfähig, weil sie sich nicht nur auf die Mehrheit der Mandate, sondern auch auf die

Mehrheit des Volkes stützen könne. Im Namen der SPD stellte der Abg. Prof. Dr. Brill fest, daß mit der Stichwahl nur schlechte Erfahrungen gemacht worden seien, den ihre Geschichte sei zugleich eine Geschichte der Treulosigkeit und der Korruption. Solche Zustände dürften nicht wiederkommen.

Als die CDU im weiteren Verlauf der Beratungen neue Abstimmungsanträge erlitt, ließ sie durch ihren Sprecher Dr. Schröder bekanntgeben, daß sie sich zu einer Rücknahme aller übrigen Abänderungsvorschläge entschlossen habe. Adenauer selbst verharrete während der Abstimmung regungslos auf seinem Platz.

Annahme dagegen fanden weitere Abänderungsanträge der SPD sowie ein Entwurf der Föderalistischen Union, wonach die sogenannte Prozentklausel auf drei v. H. der gültigen Zweitstimmen in einem Lande festgesetzt wird.

### Landtag begrüßt Berlin und die Sowjetzone

Fortsetzung der Verfassungsarbeit / Reichskonkordat nicht aufgenommen

STUTTGART (EB/dpa). - Die sich überstürzenden Ereignisse in Berlin prägten auch der Mittwochsitzung der Verfassungsgebenden Landesversammlung ihren Stempel auf. Am frühen Nachmittag verlas Präsident Dr. Carl Neinhans nach einer kurzen Unterbrechung der Verfassungsberatungen eine von allen Abgeordneten mit Ausnahme der Kommunisten unterstützte Grußbotschaft an die um ihre Freiheit als Staatsbürger und schaffende, kämpfende Bevölkerung Ost-Berlins und der gesamten Sowjetzone. Die Landesversammlung forderte darin die verantwortlichen Stellen in Bund und Ländern auf, alle Möglichkeiten wahrzunehmen, die geeignet sind, die der Bevölkerung der Sowjetzone vorenthaltenen Menschenrechte zu verwirklichen. Bis auf die beiden anwesenden Kommunisten erhoben sich alle Abgeordneten spontan von den Sitzen, als der Präsident die Botschaft verlas.

Bei der Beratung des Verfassungsabschnitts über „Religion und Religionsgemeinschaften“ nahm am Mittwoch eine ausgedehnte Grundsatzerörterung die Frage der Rechtsgültigkeit des Reichskonkordats von 1933 den breitesten Raum ein. Die CDU vertrat den Standpunkt, daß das Konkordat auch heute noch seine volle Rechtskraft habe. Die Sprecher der SPD bezeichneten dagegen das Konkordat als rechtlich überholt. Seine Anerkennung würde zu dem für die Regierungsparteien eine Preisgabe ihrer grundsätzlichen Überzeugung bedeuten, daß die christliche Gemeinschaftsschule die einzig richtige Schulform für das neue Bundesland sei. Der Antrag der CDU, das Reichskonkordat in der Verfassung anzuerkennen, wurde anschließend mit der Stimmenmehrheit der Regierungsparteien abgelehnt.

Vor der Annahme des Artikels über das Verhältnis von Staat und Kirche war vom Sprecher der CDU, Domkustos Dr. Franz Hermann, begrüßt worden, daß die Regierungsparteien auf den sogenannten „Kanzelparagraphen“ verzichtet hätten. Die CDU stimme dem Inhalt dieser Klausel zwar zu, sei aber der Ansicht, daß es nicht Aufgabe der Verfassung sein könne, die Kirche „vor der Armseligkeit einiger ihrer Diener“ zu schützen.

Dazu erklärte der SPD-Abg. Krause, wenn die SPD auf die Aufnahme des Kanzelparagraphen verzichte, so sei es angebracht, sich zu vergegenwärtigen, was sie damit den Kirchen zugestehet. Es sei die volle Autonomie. Diese besondere Stellung müsse für die Diener der Kirchen Verpflichtung sein. Sie müßten sich ihre hohe Aufgabe stets vor Augen halten und in manchen Dingen Zurückhaltung üben. Ihren großen Einfluß dürften sie vor allem nicht zu parteipolitischen Zwecken mißbrauchen. Wenn die SPD einen Schlußstrich ziehe, dan tue sie das in der Erwartung, daß ihre Haltung anerkannt werde und eine reinigende Luft im Verhältnis von Kirche und Partei schaffe.

### Dr. Kaufmann legt Mandat nieder

STUTTGART (LW). - Der Staatssekretär für Verfassungsfragen in der badisch-württembergischen Regierung, Dr. Edmund Kaufmann, hat sein Mandat in der verfassungsgebenden Landesversammlung aus Gesundheitsrückständen niedergelegt. Dr. Kaufmann ist seit Beginn dieses Jahres krank. Er war über die Landesergänzungswahl der FDP-DVP ins Parlament gewählt worden. Sein Nachfolger, Dr. Walter Gerrads, nahm bereits am Mittwoch an der Sitzung der Verfassungsgebenden Landesversammlung teil.

### Bund will nur noch 33 Prozent an Länder zahlen

BONN (dpa). - Die Bundesregierung hat am Dienstag dem Bundesrat einen Gesetzesentwurf zugeleitet, nach dem der Bund künftig höchstens 33 Prozent der Länderaufwendungen für ihre Finanzverwaltungen tragen will. Zur Zeit zahlt er durchschnittlich 77 Prozent. Die Bundesausgaben hierfür würden sich von rund 414 auf rund 234 Millionen DMark ermäßigen, also dem Bund 180 Millionen DM ersparen. Die Aussichten auf eine baldige Verabschiedung des Gesetzes werden allerdings in parlamentarischen Kreisen als gering angesehen.

### Kommunalgesetz in erster Lesung

STUTTGART (EB/dpa) - Die Verfassungsgebende Landesversammlung überwarf am Mittwoch nach einer Generaldebatte den Entwurf eines Kommunalwahlgesetzes und des Gesetzes zur Angleichung des Kommunalrechts an den Verwaltungsausschuß. Die Aussprache war auf Beschluß des Ältestenrats auf ein- und eineinhalb Stunden begrenzt worden. Als Hauptsprecher der CDU hob der Singener CDU-Abgeordnete Theopold Diez die zwingende Notwendigkeit der beiden Vorlagen hervor, meinte aber, daß einzelne Bestimmungen geeignet seien, die Gemeinde- und Kreisordnung, die später verabschiedet werden soll, zu präjudizieren. Demgegenüber stellte sich der FDP/DVP-Abgeordnete Prof. Dr. Otto Gönnerwein für die Regierungskoalition auf den Standpunkt, daß die Entwürfe in der Herstellung der kommunalrechtlichen Einheit nicht weitergingen, als unbedingt notwendig sei. Es sei unmöglich, daß im Südwestraum auch weiterhin fünf verschiedene kommunale Rechtskreise (mit Hohenzollern) bestünden.

### Rundfunkrat-Mitglieder neu gewählt

STUTTGART (dpa). - Das Plenum der Verfassungsgebenden Landesversammlung von Baden-Württemberg wählte am Mittwoch die Mitglieder in den Rundfunkrat des Süddeutschen Rundfunks, die vom Parlament nominiert werden. In den Rundfunkrat wurden als ordentliche Mitglieder gewählt: Der CDU-Abgeordnete Dr. Valentin Gaa, Dr. Hohnle von der SPD, Max Denker und Ailantagspräsident Wilhelm Keil. Als Ersatzmitglieder wurden gewählt: Professor Burkhard (Pforzheim), Abgeordneter Franz Wiedemeyer (CDU) sowie die SPD-Abgeordneten Paul Hofstetter und Kurt Angstmann.

### Neuer Auftrag für den „Schuldenausschuß“

STUTTGART (LW). - Auf Antrag der Koalitionsparteien wurde am Mittwoch der Parlamentarische Sonderausschuß zur Untersuchung der südbadischen Staatsschulden zusätzlich mit einer Prüfung der Personal- und Stellenbesetzungspolitik der früheren südbadischen Regierung beauftragt. Der SPD-Fraktionsvorsitzende Alex Möller wies dabei auf seine Ausführungen bei der Beratung des Staatshaushaltes hin, die eine weitere Begründung des Antrages erübrigten.

### Außenpolitische Debatte verschoben

BONN (EB) - Auf Antrag der SPD wurde am Mittwoch die für Donnerstag festgesetzte außenpolitische Debatte um eine Woche verschoben, weil sowohl der Oppositionsführer als auch die beiden sozialdemokratischen Hauptsprecher in der Debatte, die Abgeordneten Wehner und Brandt, die am Mittwoch nach Berlin flogen, an diesem Tage nicht in Bonn sein würden. Der Wunsch der SPD-Fraktion wurde mit dem Beifall der übergroßen Mehrheit des Hauses quittiert, so daß die außenpolitische Aussprache erst in der nächsten Woche stattfinden wird.

### Schäffers Kaffeesteuerplan gescheitert

BONN (dpa). - Der Vorschlag Bundesfinanzminister Fritz Schäffers, den Kaffeepreis bei Beibehaltung des derzeitigen Steuersatzes dadurch zu ermäßigen, daß die Steuer nicht bei der Einfuhr, sondern erst beim Einzelhändler in Form einer Steuerbänderrolle erhoben wird, ist am Mittwoch vom Finanz- und Steuerausschuß des Bundestages mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Wie Ausschußmitglieder anschließend mitteilten, ist damit der Weg zur Diskussion des SPD-Antrags auf Kaffee- und Teesteuersenkung auf je 3 DM je Kilo frei geworden. Es sei nunmehr zu erwarten, daß dem Bundestag noch in diesem Monat ein entsprechender Ausschußvorschlag vorgelegt wird.



### 27. Fortsetzung

Ich begleite Sie noch ein Stück durch die Nacht, muß frische Luft schöpfen“, sagte Mason zu mir. Wir gingen, ohne zu reden, durch die stillen Straßen. Hier und da erklang Klaviermusik, gröhrender Gesang aus einer Kneipe. „Wir gingen unterhalb der Blackfriars-Brücke zur alten Themse hinunter. Ich höre gerne den Fluß sprechen in der Nacht“, unterbrach Mason das Schweigen. Da er sehr nachdenklich schien, erwiderte ich nichts, und bald hatten wir den Fluß erreicht. Mason stieg mit mir die Treppe der Kaimauer hinunter, und das langsam, dunkel dahinfließende Wasser lag ungewiß schimmernd, mit magnetischer Anziehungskraft, vor uns. Zu unserer Rechten erstreckten sich die düsteren Umrisse der Lagerhallen und Krane, zur Linken lag der Kai wie ein ungeheurer, schwarz ausgedehnter Block vor uns. Rote und grüne Lichter am gegenüberliegenden Ufer warfen ein in gleichen Abständen wiederkehrendes Blinkfeuer auf die Wellen. Ein leichter Dunstschleier lag auf dem Ganzen und gab ihm einen Hauch von Unwirklichkeit, traumhaft Entferntem.

Mason hatte sich dicht am Wasser auf einen Halteblock niedergelassen, der zum Verladen der Schiffe diente. Ich setzte mich keine zwei Schritte von ihm auf die letzte Stufe der Treppe. Einige Minuten sahen wir auf die Flut, die zu unseren Füßen gurgelte, un-

sichtbare, nur geahnte Kreise und Wirbel zog.

„Man soll nicht meinen, daß London einen so stillen Ort besitzt, einen Ort, wo man Erinnerungen nachgehen kann“, wandte sich der Pfastermaler zu mir. Plötzlich fragte er: „Was halten Sie von meiner Schwester Ann?“

Erst zögerte ich, entgegnete dann: „Sie ist, wie soll ich sagen, etwas eigenartig, als ob sie ein Erlebnis gehabt hätte, das sie nicht verwinden konnte. Es ist, als ob ein Schatten der Vergangenheit sie verfolgt, den sie verwünscht und loswerden möchte und gleichzeitig voll Angst nicht um alles in der Welt hergibt, denn ohne ihn könnte sie nicht mehr leben!“

„Bravo! Ihr Künstler seid doch Psychologen! Das lasse ich mir gefallen!“

„Was meinte die Arme denn mit den letzten Worten: Wir wollen zum Schloß hinaufgehen?“

„Haben Sie es gehört, ja, und ist Ihnen auch aufgefallen, daß sie mit gänzlich verändertem Ton sich selber anredete? Als Kind ging sie mit einem Spielkameraden, einem befreundeten Knaben, in die nahen Berge. Dort nannten sie eine große Höhle ihr Schloß. Ja, und dieser Jugendfreund...“ Mason rüsperte sich, als fiele es ihm schwer, den richtigen Ausdruck zu finden. Dann: „Meidet sich zuweilen bei ihr und über-

kommt sie in ihrer Einbildung oder auch wirklich. Wer kann da die feine Grenze zwischen Schein und Sein ziehen?“

Der Alte schwieg eine kurze Zeit, beide starrten wir auf die strömende Flut hinaus. Mit rauher Stimme fuhr er fort:

„Doch bei all Ihrem Scharfsinn können Sie nie eine Geschichte erfinden, die das Geschick meiner Schwester auferlegt hat. Ich weiß, Sie sind kein Mensch, den billige Neugier treibt, der wie ein kalter Anatom die Psyche zerlegen will, nur um ihre feinsten Muskeln und Sehnen in das Schaufenster seiner Eitelkeit zu legen. Nein, Sie sind göttlich kein sogenannter Psychologe. Ich will Ihnen die Geschichte meiner Schwester erzählen, und Sie werden sehen, wohin der Dämon einen Menschen führen kann, der sich an die Außenwelt des Lebens klammert!“

Wir waren drei Geschwister: Oliver, mein älterer Bruder, Ann, meine Schwester, und ich. Wir wuchsen auf einem kleinen Hof bei Claris in Hochschottland heran. Als meine Eltern kurz nacheinander im gleichen Alter starben - beide waren damals erst fünfundsünfzig -, übernahm Oliver den Hof. Er war verschlossen und etwas hochmütig, fühlte sich stets als der Erste. Mich behandelte er nicht als Bruder, sondern als gewöhnlichen Knecht. Obwohl ich an dem Stückchen Erde hing, das feucht und naß war und bei schwerster Arbeit nur wenig hergab, verließ ich nach einem Streit mit Oliver den Hof. Ann hat zwar immer zu mir gehalten, doch nur heimlich, sie besaß zuviel Respekt, ja Angst, vor Oliver, als daß sie es je gewagt hätte, vor ihm meine Partei zu ergreifen. Ich ging nach Südamerika und wurde dort nach harten Jahren Prokurator auf einer Baumwollfarm. Aus dieser Zeit stammt übrigens meine Vorliebe zu Schmetterlingen.

Doch nicht von mir will ich erzählen. Oliver starb bald. Ganz plötzlich wurde er von

einer Schwindsucht gepackt, die in einem tödlichen Fieber ausging. Da ich damals in Brasilien noch keinen festen Boden unter den Füßen gefunden, hatte ich auch nicht geschrieben. So übernahm Ann den Hof. Meine Schwester muß sich zur damaligen Zeit innerlich sehr gewandelt haben. Sie führte über die vier Knechte und drei Mägde ein hartes Regiment und rang dem Hof durch sinnig-mäßige Verbesserungen, wie Austrocknung des nahen Moores, mehr ab, als meine Eltern es je vermocht hatten.

Eine fanatische Arbeitswut hatte von ihr Besitz ergriffen. Sie war die erste auf den Feldern und ging als letzte zur Ruhe. Doch diese Arbeitswut hatte ihre Vorgeschichte:

Auf einem Hof der Nachbarschaft lebte Tyson, ein junger Bauer, mit dem wir als Kinder täglich gespielt, und mancherlei tolle Streiche ausgeführt hatten. Tyson und Ann waren von Anfang an unzertrennlich. In allen Spielen waren sie Verbündete. Einmal fiel Tyson bei einem wilden Nachlaufen von einer Holzbrücke in einen reißenden Wildbach. Ohne sich zu bedenken, sprang ihm Ann nach. Sie brach sich ein Bein. Nur mit Mühe konnten beide gerettet werden. Schon als sie zwölf zählte und er vierzehn, galt es für ausgemacht, daß sie einander heiraten sollten. Als Ann den Hof übernahm, war sie zweiundzwanzig. Tyson bekam merkwürdigerweise seinen Hof fast zur gleichen Zeit in die Hand. Er hatte schon früh die Mutter verloren, und an seinem vierundzwanzigsten Geburtstag starb sein Vater. In den letzten Jahren änderte sich das Verhältnis. Die Spiele hatten aufgehört. Sie sahen sich nicht mehr täglich, doch kamen sie jeden Sonntag zusammen, trafen sich in der Kirche und unternahmen lange Wanderungen durch die Wälder.

Ja, so war es: Ann hat es mir oft erzählt. An einem Sonntag hatte er sie beim Kirchengang gebeten, ob er am Nachmittag zu ihr kommen könne. (Fortsetzung folgt)



Berlin am Mittwoch, den 17. Juni 1953:

# Der spontane Volks-Aufstand in Ost-Berlin

Eine Zusammenstellung der Vorgänge und Ereignisse vom Mittwoch nach Berichten unseres Korrespondenten und nach dpa

**BERLIN** - Seit dem frühen Mittwochvormittag gleicht Ostberlin, nach dem Aufstand der Bauarbeiter vom Dienstag, einem brodelnden Menschenkessel. Tausende von Ostberlinern, verstärkt durch Arbeiter aus den Berliner Randgebieten, zogen durch Ostberlin und demonstrierten vor dem Sowjetzonen-Regierungsgebäude in der Leipziger Straße. Die Demonstrationen, die gegen neun Uhr vor dem Regierungsgebäude eingetroffen waren, hatten sich, hauptsächlich auf dem Straußberger Platz, in den frühen Morgenstunden zwischen 6 und 7 Uhr versammelt. Mit den Rufen „Wir waren lange genug geduldet, die Regierung braucht nur abzutreten und freie Wahlen zu gestatten“, formierten sie sich zu einem Demonstrationzug und marschierten

bei strömendem Regen zum Regierungsgebäude der Sowjetzone. Viele Passanten schlossen sich dem Demonstrationzug an.

Gegen 9 Uhr setzten die Sowjets Panzerspähwagen gegen die demonstrierenden Arbeiter in der Nähe der Regierungsgebäude im Ostsektor ein.

Volkspolizisten haben die Straßen rings um das Regierungsgebäude abgeriegelt und gehen mit Holzknüppeln gegen die Demonstranten vor, die jedoch hartnäckig Widerstand leisten. Doppelposten der Volkspolizei sichern die Regierungsgebäude. Einsatzkommandos sind auf dem Hof des Ostberliner Polizeipräsidiums konzentriert.

## Rotarmisten vor dem Amtssitz Ulbrichts

Zu den ersten größeren Zwischenfällen kommt es in der Nähe der Sowjetzonenregierungsgebäude in der Wilhelmstraße. Die Volkspolizei geht mit Knüppeln gegen die vieltausendköpfige Menge vor und fährt mit Mannschaftswagen in die Demonstrationen hinein. Dabei gibt es zahlreiche Verletzte, von denen ein Teil nach Westberlin gebracht und dort in Krankenhäuser eingeliefert wird. An der Ecke Zimmerstraße/Friedrichstraße werden von mehreren Tausend Arbeitern SED-Fahnen verbrannt, Grenzschilder zertrümmert und demontiert. Eine große Holzbaracke der Vopo-Grenzkontrolle geht in Flammen auf.

Vor dem Gebäude der Sowjetzonenregierung wird ein neuer Demonstrationzug abgedrängt. Neue Sprechbühnen aus Häusern. Das Regierungsgebäude wird durch Volkspolizeiketten nun völlig abgesichert. Vor dem Amtssitz des stellvertretenden Sowjetzonenministerpräsidenten und Generalsekretärs der SED, Walter Ulbricht, fahren zwei Lkw's mit Rotarmisten auf.

## SED-Fahne vom Brandenburger Tor heruntergeholt

Gegen elf Uhr wird von zwei jungen Ostberliner Arbeitern die SED-Fahne auf dem Brandenburger Tor unter dem Beifall von mehreren tausend Demonstranten heruntergeholt.

Bei der Berliner Verkehrsgesellschaft in Ostberlin (Ost-BVG) ist um zwölf Uhr der Streik ausgerufen worden. Im Ostsektor ruht nun auch der U-Bahn-, Straßenbahn- und Omnibus-Verkehr. Der S-Bahnverkehr ist in ganz Berlin lahmgelegt.

Nach Informationen der Westberliner Eisenbahngewerkschaft verließ das Zugpersonal der S-Bahn im Sowjetsektor in zahlreichen Fällen die Züge, um sich den Demonstranten anzuschließen.

In den Mittagsstunden peitschen die ersten Schüsse aus Karabinern und aus Maschinenpistolen durch die Leipziger Straße. Mehrere Verwundete wurden in Westberliner Rettungswagen in Krankenhäuser der Westsektoren transportiert. Augenzeugen erklärten, daß die Schüsse sowohl von der Volkspolizei als auch von Rotarmisten von den Panzern herunter abgegeben wurden.

Auch in der Friedrichstraße in der Nähe der amerikanischen Sektorengrenze sind die ersten Schüsse gefallen. Junge Demonstranten versuchten, die Türme von Sowjetpanzern, die die Straße entlang fuhren, zu erklimmen und die Antennen abzubrechen. Daraufhin fielen aus einem der Sowjetpanzer zunächst ein Schuß und kurz darauf mehrere Salven aus Maschinengewehren. Die Menge flüchtete zum Teil über die Sektorengrenzen. Die Panzer waren zuvor mit einem Steinhagel empfangen worden.

Am frühen Nachmittag wurden am Potsdamer Platz mehrere Salven auf die demonstrierende Menge abgegeben. Die Unfall- und

## Einigung über Demarkationslinie in Korea

**WASHINGTON (dpa)** — Die Unterhändler der UN und der Kommunisten haben sich nach in Washington verbreiteten Berichten über die Demarkationslinie für den Waffenstillstand in Korea geeinigt. Ueber Einzelheiten der Einigung wurde offiziell nichts mitgeteilt. Von zuverlässiger Seite verlautete jedoch, daß die Demarkationslinie der gegenwärtigen Frontlinie folgen soll. Trotz der weiter anhaltenden kommunistischen Angriffe an der Mittelfront rechnen Beobachter in Pannunjon damit, daß der Waffenstillstand für Korea Mitte nächster Woche unterzeichnet wird. Zum erstmaligen seit einer Woche berieten am Mittwoch wieder die Delegationen der UN und der Kommunisten in einer Vollsitzung.

## Koalition blockiert Kinderbeihilfen

**BONN (EB)** — Ein Sprecher der Regierungsparteien erklärte am Dienstagabend im Bundestags-Unterausschuß für Kinderbeihilfen, daß die Regierungsparteien nicht mehr in der Lage seien, sich an der Weiterbehandlung der dem Unterausschuß für Sozialhilfe vorliegenden Gesetzesentwürfe über Kinderbeihilfen und Familienausgleichskassen zu beteiligen. In sozialdemokratischen Kreisen weist man hierzu darauf hin, daß durch diese Haltung eine dreijährige Arbeit für Kinderbeihilfen und die berechtigten Hoffnungen weiter Kreise der Arbeitnehmer, aber auch der Selbständigen, auf eine Regelung noch in diesem Jahre zunichte gemacht worden sind.

## Regierungserklärung im Bundestag

In einer Erklärung vor dem Bundestag in Bonn mahnte Bundeskanzler Dr. Adenauer die Berliner Bevölkerung zur Ruhe und Besonnenheit und sprach seine Sympathie mit den demonstrierenden Ostberlinern aus. Er versicherte, daß die Bundesregierung nach den Grundsätzen des Bundestagsbeschlusses

verletzte Demonstranten zu den Rettungsstationen.

In einem langen Zug strömten die Demonstranten gegen 10 Uhr die Leipziger Straße entlang zum Potsdamer Platz. Eine zweite Baracke der Vopo-Grenzkontrolle in der Leipziger Straße 100 Meter vom Potsdamer Platz entfernt geht in Flammen auf. Mitten auf dem Potsdamer Platz, der noch im Sowjetsektor liegt, geht eine hölzerne HO-Verkaufsbude ebenfalls in Flammen auf.

Die ostzonalen Grenzpolizisten am Potsdamer Platz verlassen ihre Posten, ziehen ihre Röcke aus, werfen sie aus dem Fenster und übergeben ihre Waffen der Westberliner Polizei. Auch die Verkehrspolizei am Potsdamer Platz flüchtet unter Mitnahme ihrer Kontrollbücher nach Westberlin.

In den Vormittagsstunden des Mittwoch greift die Streikbewegung auch auf die Randbezirke Großberlins, auf die eigentliche Sowjetzone, über. Ähnliche Protestbewegungen werden auch aus verschiedenen Bezirken der Sowjetzone gemeldet, wenngleich eine genaue Übersicht über die Vorgänge bisher noch nicht möglich ist.

Die Arbeiter des nordwestlich von Berlin gelegenen volkseigenen Walzwerkes Hennigsdorf setzten sich in Marsch durch den französischen

## Sowjetische Panzer schützen Pankower Regierung

Um die Mittagsstunde haben etwa 15 sowjetische Panzer vom Typ T 34, 20 Panzerspähwagen und über 30 Gefechtsfahrzeuge mit Maschinengewehren und 2-cm-Kanonen das Gebäude der sowjetzonalen Regierung in der Leipziger Straße abgeriegelt, um die Sowjetzonenregierung vor den Demonstranten zu schützen. Die Eingänge des ehemaligen Luftfahrtministeriums sind abgeriegelt und mit sowjetischen

Panzerspähwagen versperrt. Immer wieder bilden sich in den verschiedenen Bezirken des Sowjetsektors Marschmäulen, die in Richtung des Regierungsgebäudes in der Leipziger Straße marschieren. Im Lustgarten bilden sich ständig neue Demonstrationen. Eine sowjetische Panzerereinheit wird eingesetzt. Dabei ist nach bisher unbestätigten Augenzeugenberichten ein Straßenpassant von einem sowjetischen Panzer überfahren worden und seinen tödlichen Verletzungen erlegen.

Die Leipziger Straße wird von den Demonstranten vor dem Sowjetzonen-Regierungsgebäude durch Sowjetpanzer zunächst geräumt. Am Potsdamer Platz werden die Panzer mit Steinen beworfen. Auf der Westberliner Seite des Potsdamer Platzes sind inzwischen mehrere Einsatzkommandos der Schutzpolizei erschienen, die die nach Tausenden zählende Menschenmenge zum Freihalten des Platzes und der Straße auffordern. Unter den Linden gehen die Propagandagrüste und Fahnenmasten in Flammen auf.

Im Walter-Ulbricht-Stadion wird ein Bild des stellvertretenden Sowjetzonenministerpräsidenten und SED-Generalsekretärs Ulbricht heruntergerissen.

## Ausnahmezustand über Ost-Berlin

Radio Berlin verbreitete um 13.30 Uhr folgenden Befehl des Militärkommandanten des sowjetischen Sektors von Berlin: „Für die Herbeiführung einer festen öffentlichen Ordnung im sowjetischen Sektor von Berlin wird befohlen: 1. Ab 13 Uhr des 17. Juni wird im sowjetischen Sektor von Ostberlin der Ausnahmezustand verhängt. 2. Alle Demonstrationen, Versammlungen, Kundgebungen und sonstigen Menschenansammlungen über drei Personen werden auf Straßen und Plätzen wie auch in öffentlichen Gebäuden verboten. 3. Jeglicher Verkehr von Fußgängern und der

Verkehr von Kraftfahrzeugen wird von 21 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verboten. 4. Diejenigen, die gegen dieses Verbot verstoßen, werden nach den Kriegsgesetzen bestraft.“

Der Befehl ist unterzeichnet von Generalmajor Dibrowa als Militärkommandant für den Sowjetsektor. Bisher war S. A. Dengla als Vertreter der sowjetischen Behörden für Ostberlin zuständig. Ueber einen Wechsel in der Ostberliner sowjetischen Dienststelle ist offiziell noch nichts gemeldet worden. Der Befehl wurde von Radio Berlin in regelmäßigen Zeitabständen wiederholt.

## Auch am Abend noch Zusammenstöße

Auch in den Abendstunden des Mittwochs war in Ostberlin noch keine Ruhe eingetreten. Immer wieder waren Schüsse aus Karabinern der Volkspolizisten, gelegentlich auch Maschinengewehrgarben aus sowjetischen Panzern zu hören. Kurz vor 19 Uhr gaben Volkspolizisten und Angehörige der kasernierten Volkspolizei in ihren olivgrünen Uniformen erneut Schüsse an der Ecke Stresemannstraße (Westberlin) und Prinz-Albrechtstraße (Sowjetischer Sektor) auf mehrere Demonstranten ab.

In diesem Teil des Regierungsviertels der Sowjetzone hatten sich Volkspolizisten auf dem Dach des Sowjetzonen-Ministeriums eingekistet. Durch die Schüsse wurden zwei Menschen schwer verletzt und mußten mit Rettungswagen der Westberliner Feuerwehr in Krankenhäuser gebracht werden. An anderer Stelle des Sowjetzonen-Regierungsviertels wurde ein etwa 14jähriger Junge getroffen und ebenfalls von der Feuerwehr, noch während mehrere Schüsse fielen, geborgen.

## Sympathie-Kundgebung Westberlins

Ollenhauer und Kaiser in Berlin / SPD-Erklärung zur Lage

**BERLIN (dpa)**. Viele Tausende Westberliner versammelten sich am Mittwochnachmittag auf dem Oranienplatz im Bezirk Kreuzberg (amerikanischer Sektor) unmittelbar an der Grenze zum Sowjetsektor zu einer Sympathiekundgebung für den Freiheitskampf ihrer unterdrückten Mitbürger in Ostberlin. Der Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Dr. Otto Suhr, erklärte auf der Kundgebung: Die Menschen im Osten sollen wissen, daß sie sich in der Stunde der Not auf uns verlassen können. In einer Minute des Schweigens gedachte die Versammlung der Opfer bei den Demonstrationen vom Mittwoch und der Opfer, die der Freiheitskampf im sowjetisch besetzten Gebiet seit Jahren gefordert hat.

über die Wiederherstellung der deutschen Einheit handeln werde. Bundesminister Jakob Kaiser und der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer flogen am Mittwochnachmittag nach Berlin, um sich an Ort und Stelle über die Lage zu informieren.

Der Parteivorstand der SPD gab in der Nacht zum Mittwoch folgende Erklärung zum Aufstand ab: „Die Demonstrationen der Berliner Arbeiter haben gezeigt, daß acht Jahre SED-Terror den Kampfwillen der Arbeiterschaft nicht brechen konnten. Der Kampf gegen die Ausbeutungsnormen war das Signal zu den machtvollen, spontanen Protestaktionen. Die Sozialdemokratische Partei unterstützt den Kampf der Arbeiter in der sowjetisch besetzten Zone gegen das SED-Regime und erklärt sich solidarisch mit den Forderungen gegen die Ausbeutungsnormen und für freie Wahlen und die Einheit Deutschlands in Freiheit. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands warnt die SED vor der Anwendung von Repressalien gegen das für soziale Gerechtigkeit, Recht und Freiheit kämpfende Volk und erklärt in dieser Stunde ihr enge Verbundenheit mit der Bevölkerung der sowjetischen Zone Deutschlands.“

Sektor hindurch nach Ostberlin. Die Arbeiterkolonnen erhalten auf ihrem Marsch durch die Westberliner Straßen bedeutende Verstärkung. Es bildet sich eine riesige Marschspule, der die zum großen Teil in ihren Werkzeugen teilnehmenden Arbeiter das Gepräge geben.

Kurz vor 12 Uhr Mittags: Auf dem früheren Lustgarten fahren etwa 20 sowjetische T 34-Panzer auf, die durch scharfes Fahren die dort zu zehntausenden angesammelten demonstrierenden Ostberliner Arbeiter zu zerstreuen versuchen. Die Panzer werden mit lauten Pfufrufen empfangen. In scharfer Fahrt rollen die Panzer die „Linden“ entlang in Richtung Brandenburger Tor zur Sektorengrenze. Aus den Seitenstraßen drängen vieltausendköpfige Demonstrationen mit Schildern „Wir fordern freie Wahlen“ und „Nieder mit der SED“. Hinter den Panzern folgen etwa 30 andere Fahrzeuge, darunter Lkw's mit feldmarschmäßig ausgerüsteter Infanterie mit Stahlhelmen.

Gegen 12 Uhr treffen mehrere hundert Mann feldmarschmäßig ausgerüstete Rotarmisten am Sowjetzonen-Regierungsgebäude ein. Die Gruppe führt auch einzelne leichte Feldgeschütze und Panzerabwehrkanonen mit.

## Blick in die Zeit

### Explosion in einer Brikettfabrik

**KÖLN** — Eine schwere Explosion ereignete sich im Othenhaus der Brikettfabrik Beisselgrube in Ichenhof im nordrhein-westfälischen Kreis Bergheim in der Nähe von Köln. Zehn Arbeiter wurden dabei zum Teil schwer verletzt, einer der Verletzten starb kurz danach im Krankenhaus.

### Würzburger Typhuswelle im Ansteigen

**WÜRZBURG** — Nach Ansicht der Ärzte ist der Höhepunkt der Würzburger Paratyphuswelle noch nicht erreicht. Beim Staatlichen Gesundheitsamt Würzburg waren bis Dienstagabend 152 Fälle von Paratyphus registriert. Insgesamt sind jetzt neben dem Stadtgebiet auch 16 Gemeinden des Landkreises Würzburg von der Typhuswelle erfaßt.

### Geistesgestörter Junge am Steuer eines Zehn-Tonnners

**PARIS** — Durch Frankreich rast zur Zeit ein mit Pflaumen-Konfitüren beladener Zehntonner-Laster, an dessen Steuer ein geistesgestörter Junge sitzt, der aus einer Anstalt entpflanzt, den Laster in Paris stahl und die Leidenschaft hat, die schweren Wagen mit ebenso großer Geschwindigkeit wie Geschicklichkeit durch die Lande zu fahren. Allen Gendarmen und motorisierten Streifen wurde die Nummer des gestohlenen Wagens mitgeteilt. Er wurde schon hier und dort gesehen, aber nicht erwischt.

### Hochwasser im Alpenvorland

**WIEN** — Die Flüsse des niederösterreichischen Alpenvorlandes führten in den letzten Tagen Hochwasser. Drei Personen kamen ums Leben. An Brücken, Regulierungsbauten und in der Landwirtschaft entstanden schwere Schäden.

### De Gaulle mußte kündigen

**PARIS** — Sämtliche Angestellten der Parteilorganisation der gaullistischen Sammlungsbewegung RFP, vom Generalsekretär bis zum Funktionär, haben nach Meldung der Wochenzeitung „Match“ ihre Kündigung erhalten. Als Entlassungsgrund werden finanzielle Schwierigkeiten der Sammlungsbewegung angegeben, die nach einer Erklärung General de Gaulles „nur noch eine Volksbewegung“ sein soll.

### Kriegsministerium entschuldigt sich

**LONDON** — Das britische Kriegsministerium entschuldigte sich am Wochenende telegrafisch wegen eines „Amtsfehlers“, der Trauer und Verzweiflung in elf Familien brachte. Das Ministerium hatte der Presse eine Verlustliste der britischen Korea-Kämpfer übergeben, in der elf Mann als gefallen gemeldet wurden, die in Wirklichkeit nur leicht verwundet waren. Es hat nun eine Untersuchung angeordnet und die Bestrafung der Verantwortlichen in Aussicht gestellt.

### Bombenanschlag auf Kino in Nordirland

**LONDON** — Das Kino der Stadt Newry in der nordirischen Grafschaft Down wurde in der Nacht zum Montag durch eine Bombenexplosion schwer beschädigt. In dem Kino sollte vom 25. Juni an der Krönungsfilm „Eine Königin wird gekrönt“ laufen.

### Truman löste falschen Alarm aus

**KANSAS CITY** — Sieben Polizisten und ein Telegrafbeamter eilten am Samstag in das Gebäude des Distriktrichters in Kansas City, von wo aus das Überfallkommando alarmiert worden war. In einem Lateraum fanden sie den amerikanischen Ex-Präsidenten Truman, der mit einem Schlüsselbund in der Hand vergeblich eine Tür zu öffnen versuchte. Truman, der nach Geheimdokumenten aus seiner Amtszeit sehen wollte, hatte versehentlich den Alarm ausgelöst. „Meine geheimsten Unterlagen sind gut bewacht“, sagte Truman.

### Kaiserin Soraya wieder in Teheran

**TEHERAN** — Die Gemahlin des Schahs von Persien, Kaiserin Soraya, kehrt am Sonntag nach einem schwächlichen Besuch in Italien und Spanien überraschend nach Teheran zurück. Sie wurde auf dem Flugplatz von Teheran vom Schah und mehreren Ministern des Kabinetts empfangen. Der Schah und Kaiserin Soraya reisten kurz danach zu einem dreiwöchigen Aufenthalt nach Ramsar am Kaspischen Meer ab.



# KARLSRUHE

von A bis Z

Alter Bahnhof, Kriegsstraße 7, „Märchen aus England, Korea, China und Aserbeidschan“. Karten ab sofort in der Jugendausleihe, Eintritt frei.

### 25 000 DM-Gewinn gezogen

In der dritten Prämienziehung der 13. Süddeutschen Klassenlotterie wurden unter anderen folgende größere Gewinne gezogen: ein Gewinn zu 25 000 DM auf die Nummer 21 374, zwei Gewinne zu je 5 000 DM auf die Nummern 28 483 und 156 436 (ohne Gewähr).

### Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 487; Kälber 448; Schafe 30; Schweine 1176.  
Preise: Ochsen a 88-102, b 78-85; Bullen a 96-104, b 78-85; Färsen a 90-110, b 75-88; Kühe a 75-80, b 69-74, c 55-67, d 44-54; Kälber nicht notiert; Lämmer und Hammel 65-80; Schafe 45-55; Schweine a 110-118, b 112-120, b2 114-120, c 115-120, d 114-120, e-f 110-118, g 100-108.

### Kleinverkaufspreise der Karlsruher Markthalle

Speisekartoffeln 14, 5 kg 130, ausl. neue Ernte 30-40; Blumenkohl 25-40; Rotkraut 35; Weißkraut 15; Wirsing 15-17; Spinat 25; Buschbohnen grüne 60-70; Karotten Bund 12-20; Rote Rüben Bund 15-20; Kohlrabi Stück 8-15; Erbsen, grüne 30-35; Rhabarber 18; Kopfsalat Stück 16-15; Sellerie Stück 10-15; Rettiche Stück 15-25, Bund 15-20; Salatgurken Stück 60-100; Spargel 1. Sorte 160-170; 2. Sorte 120-140, 3. Sorte 100-110; Zwiebeln, inl. 35-40, ausl. 45-50; Tomaten, inl. 135-150, ausl. 110-160; Tafeläpfel 1. Sorte, ausl. 60-80; Kirschen 35-50; Sauerkirschen 25-40; Aprikosen, ausl. 100-120; Stachelbeeren 40-65, unreif 30-35; Erdbeeren 70-85; Johannisbeeren, rote 30-40, schwarze 30-35; Himbeeren 80-90; Heidelbeeren 60-70; Bananen 100-120.

### AZ gratuliert ...

Herrn Friedrich Riedel, Gießereiarbeiter, feiert heute bei der Firma Junker & Ruh AG. sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum.  
... den Eheleuten Franz Fänger, Wilhelmstr. 78, und Karl Winter, Rosenweg 83, zu ihrer goldenen Hochzeit. Der Oberbürgermeister übermittelte die herzlichsten Glückwünsche.  
... Herrn Eugen Lauinger, Kapellenstr. 72, zu seinem 82. Geburtstag.

### Die AZ sieht heute!

## Queenpresse — Dressiermaschine — Zusatzsteuern

Die Nürnberger hängen keinen, denn sie hätten ihn zuvor, und dem dortigen Oberbürgermeister platze vor kurzem der Papierkragen, als er erfuhr, daß sein Finanzamt eine neue Steuerquelle für die Stadt entdeckt hatte. Die ängstigen Finanzspezialisten sahen nämlich die vielen Kinder, die sich genau so wie in Karlsruhe auf geliehenen Rollern stundenweise vergnügten. Das war das Stichwort: Vergnügen — und Vergnügen kann besteuert werden. Folglich mußten die Buben und Mädels, wenn sie eine Stunde rollern wollten, fünf Pfennig mehr bezahlen — nicht für den Verleiher, sondern für das Finanzamt, was — wie gesagt — dem OB kein Vergnügen bereitere, der sich aber mit einem Federstrich begnügte, um die Steuer verschwinden zu lassen.

Daß Steuern erhoben werden müssen, leuchtet jedem Bürger ein. Aber wer sich durch den Steuer-Irrgarten durchfinden will, muß entweder selbst eine Leuchte sein oder eine benützen. In dem Wirtschafts- und Steuerheft, Ausgabe 15. April 1953, Nummer 8, ist auf Seite 175 folgendes zu lesen: „Von der dreiprozentigen Zusatzsteuer sind u. a. Brot, Brötchen und Zwieback sowie sonstige Backwaren befreit. Jedoch sind von den „sonstigen Backwaren“ die „Dauerbackwaren“ nicht befreit.“ Im folgenden wird bemerkt, daß die Entrichtung der Zusatzsteuer abhängig ist von dem Jahresumsatz und von der Zahl der Angestellten: Unternehmer unter 360 000 DM und Einzelhandelslieferungen unter 36 000 DM Jahresumsatz und mit weniger als 20 Angestellten sind befreit. Was „sonstige Backwaren“ sind, die ebenfalls befreit sind, erfährt man im weiteren Abschnitt: Zu den sonstigen Backwaren rechnen auch solche Erzeugnisse, die nur zum

Teil durch einen Backprozeß gewonnen werden, wie Torten mit Creme, Sahne, Pudding, Marmelade und anderer Füllung. Zu den Dauerbackwaren, deren Lieferung von der Zusatzsteuer nicht befreit sind, gehören:

1. Zwieback mit Zucker, Makronen, Schokoladen — oder sonstigen Übergüssen, ganz oder teilweise überzogen oder verziert.
2. Die sogenannten Mürtelg-Hartgebäck, fabrikmäßig hergestellt, sonstige Formgebäck, sogenannte Mürtelkse, Torteleits, auch Tortellen genannt ...
3. Wein-, Tee- oder sonstige Dessertgebäck, dressiert, geschnitten, oder mittels Queenpresse oder Dressiermaschine beziehungsweise Queenmaschine hergestellt auch auf Mürtelg- oder Waffelgrundlage, z. B. Spritz- mit und ohne Überzug, auch mit Füllung; Schnittgebäck mit und ohne Überzug, auch mit Füllung; Queengebäck mit und ohne Überzug, auch mit Füllung; Pétits fours-Gebäck, auch mit den üblichen Füllungen, mit Marzipanbeimischungen und Überzügen ...

Es folgen noch weitere sechs Punkte im gleichen Jargon und in der gleichen Aufmachung. Aber die Drittelkostprobe dürfte genügen, um auf den Geschmack zu kommen.

Wenn Ihnen, sehr verehrte Leserin, in der nächsten Zeit ein mittels einer Queenpresse oder Dressiermaschine beziehungsweise Queenmaschine hergestelltes Mürtelggebäck mit oder ohne Füllung mit oder ohne Überzug im Hals stecken bleiben sollte, weil sie sich an die Zusatzsteuer für nicht befreite Dauerbackwaren erinnern, ist von A bis Z das Finanzamt verantwortlich, das einem den Appetit auf die leckersten Sachen verderben kann.

Helkö.

## Zwei Neger unter schwerer Anklage

Schnelle Aburteilung des Überfalls im Fasanengarten

Seit zwei Tagen findet in Karlsruhe vor dem „General Court“, dem höchsten amerikanischen Armegericht, der Prozeß gegen zwei amerikanische Neger-Soldaten statt, die beschuldigt werden, eine 27jährige Karlsruherin in den Abendstunden des 2. Mai 1953 im Karlsruher Fasanengarten überfallen, mißhandelt und vergewaltigt zu haben. Außerdem sollen sie auch den deutschen Begleiter der Überfallenen mißhandelt und beraubt haben. Von den beiden Angeklagten ist nur der 23jährige Private Herbert Edwards anwesend. Der andere Täter, der 22jährige Private Clarence Brooks, befindet sich zur Zeit in einer Frankfurter Klinik, wo er auf seinen Geisteszustand untersucht wird. Beide Negersoldaten gehören einer in Karlsruhe stationierten Einheit an. Das Gericht setzt sich aus 14 Geschworenen — Offizieren und Mannschaftsgraden — zusammen, Verteidigung und Staatsanwaltschaft bemühen sich, dem Gericht, welches im Gegensatz zur deutschen Strafprozeßordnung bis zum Verhandlungsbeginn von dem ganzen Fall überhaupt keine Kenntnis hat, die Unschuld oder Schuld der Angeklagten zu beweisen.

Am Dienstag wurden zunächst die beiden überfallenen Deutschen vernommen. Aus ihren Aussagen ergab sich, daß sie am Abend des 2. Mai 1953 gegen 8 Uhr einen Spaziergang in der Nähe der Mauer des Fasanengartens unternahmen. Plötzlich kamen zwei Neger aus dem Wald auf sie zu, versuchten den deutschen Begleiter abzudrängen und die Frau in den Wald zu schleppen. Bei dem sich nun entwickelnden Handgemisch erhielt die Frau Schläge gegen den Kopf, verlor einen Schuh, Schlüssel und Zigaretten, wurde zu Boden geworfen und bewußtlos geschlagen. Inzwischen war es dem Begleiter, der ebenfalls Schläge einstecken mußte und dem aus der Hosentasche 18.— DM gestohlen worden waren, ge-

lungen, sich loszureißen. Er lief zu einem Forsthaus und alarmierte die MP, die sofort mit einer Streife zum Tatort fuhr. Nach den Aussagen von Frau W. hatten beide Neger die Überfallene brutal mißhandelt und sie wiederholt vergewaltigt.

Gestern sagte zunächst ein Angehöriger der MP-Streife, daß er bei seinem Erscheinen am Tatort eine Frau schreien hörte und dann zwei farbige Soldaten sah, die bei seinem Näherkommen davonliefen. Obwohl er auf sie feuerte, entkamen sie in der Dunkelheit. Daraufhin wurden sofort vom Jeep aus mit Sprechfunkanlage die Kasernen in Karlsruhe verständigt und gebeten, die Namen der nach diesem Zeitpunkt vom Ausgang zurückkehrenden Negersoldaten festzustellen. Ein Angehöriger der amerikanischen Kriminalpolizei, der sich ebenfalls gleich mit dem Vorfall beschäftigte, erklärte, daß er noch in derselben Nacht die beiden Angeklagten aus dem Bett holte und ihre Uniform untersuchte. Über das Ergebnis dieser Untersuchungen konnte die Presse aber leider nichts erfahren, weil an dieser interessanten Stelle sich plötzlich Meinungsverschiedenheiten zwischen Verteidigung und Staatsanwaltschaft über „Verfahrensfragen“ ergaben. Die Presse und die Geschworenen mußten den Gerichtssaal verlassen und unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurden „interne Angelegenheiten“ beraten. Bei Fortsetzung der Verhandlung wurde das Thema dann nicht mehr erörtert.

Dafür ergaben sich zwei andere, sehr interessante Momente, als zunächst eine deutsche Laborantin über das Ergebnis der Blutgruppen-Untersuchungen bei beiden Soldaten berichtete und später die Staatsanwaltschaft dem Gericht eine schriftliche Erklärung des Angeklagten Edwards vorlegte. Die Laborantin hatte festgestellt, daß Edwards zur Blutgruppe B gehört. Die Verteidigung legte daraufhin dem Gericht die Erkennungsmarke des Soldaten vor, wosich Edwards der Blutgruppe O angehört. Ein Spezialist einer amerikanischen Blutuntersuchungsstelle, welcher Blutflecke auf den Kleidungsstücken der

Überfallenen untersuchte, war ebenfalls zu dem Schluß gekommen, daß dieses Blut zur Gruppe O gehört. Allerdings bestätigte später die Laborantin, daß auch Frau W. dieser Blutgruppe angehört, so daß bisher nicht einwandfrei zu klären war, ob die Blutflecke von Edwards oder Frau W. stammen.

In der von der CID — der amerikanischen Kriminalpolizei — abgegebenen Erklärung des Angeklagten Edwards gibt dieser zu, daß er zusammen mit Brooks an dem Überfall beteiligt gewesen ist. Er schildert jedoch den Hergang der Tat in einem ganz anderen Licht als die Überfallene, behauptet, daß nicht er, sondern Brooks die Frau geschlagen und vergewaltigt habe und er „lediglich der Überfallenen zu Hilfe gekommen sei und sie von Brooks befreite“. Zum Dank dafür habe sie den Arm um ihn gelegt und freiwillig das erlaubt, was seinem Kameraden nicht gestattet wurde.

Diese reichlich unglaubwürdige Darstellung paßt aber auch schlecht zu seiner Behauptung, daß er erst in der Kaserne die Arm-banduhr von Frau W. in seiner Tasche entdeckte, aber keine Erklärung dafür fand, wie sie dorthin gekommen ist.

Die Verhandlung wird heute fortgesetzt, doch steht noch nicht fest, ob auch bereits die Urteilsverkündung erfolgen wird.

### Zeugen gesucht

Wie am Montag berichtet, verunglückte am Samstag, den 13. Juni, auf der Neureuter Straße beim Bahnübergang der 52jährige Kaufmann Gustav Fischer aus Karlsruhe tödlich. Der Kraftwagen wurde etwa 150 Meter weit von dem vorbeifahrenden Zug mitgeschleift, wobei Fischer so schwere Verletzungen erlitten hatte, daß er wenige Stunden später gestorben ist.

Zeugen, die diesen Unfall gesehen haben, insbesondere der Pkw-Fahrer, der unmittelbar vor dem Bahnübergang angehalten hatte, werden gebeten, sich bei der nächsten Polizeiwache zu melden.

Die Verhandlung wird heute fortgesetzt, doch steht noch nicht fest, ob auch bereits die Urteilsverkündung erfolgen wird.

### Beerdigungen in Karlsruhe

Freitag, den 19. Juni 1953  
Hauptfriedhof:  
Imgraben Wilhelmine, 67 J., Diakonissenstr. 28 10.00 Uhr  
Friedhof Mühlburg:  
Weimann Julius, 80 J., Yorckstr. 34 14.30 Uhr  
Schmidt Rudolf, 48 J., Yorckstr. 32 15.00 Uhr  
Samstag, den 20. Juni 1953  
Hauptfriedhof:  
Oesterle Johann, 50 J., Gerwigstr. 27 10.30 Uhr  
Stein Jakob, 74 J., Gustav-Specht-Straße 9 11.30 Uhr

## AZ Wetterdienst

### Weiterhin veränderlich

Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh:  
Zunächst stark bewölkt und noch etwas Niederschlag. Im Tagesverlauf aus Südwesten übergreifend wieder Rückzug zu wechselnder Bewölkung und nur noch vereinzelte Schauer. Mittagstemperaturen um 20 Grad. Nächtl. Tiefsttemperaturen 9 bis 12 Grad. Südwestliche Winde.

### Rhein-Wasserstände

Konstanz 412, +2; Breisach 306, +40; Straßburg 360, +22; Maxau 368, +3; Mannheim 388, -6; Caub 258, -7.

### Ehrungen in Hagsfeld

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Vereins „Frisch Auf“ K'he-Hagsfeld, Mitglied des Bundes „Solidarität“, wurden für besondere Verdienste und langjähriger Zugehörigkeit zum Verein Fritz Palmer, Wilhelm Kastner I., Jakob Heinzerling, Johannes Schyll und Hermann Schmidt, durch überreichen der goldenen Bundesnadel und einer Ehrenurkunde durch den Bund geehrt.

### „Der große Fächer“

Am Samstag, 16.45 Uhr, bringt Studio Karlsruhe im zweiten Programm des Süddeutschen Rundfunks eine Sendung mit Dichtungen und Musik von Ludwig Egler: „Der große Fächer“.

### Märchenstunde in der Volksbücherei

Am Mittwoch, den 24. Juni, 15.00 Uhr, erzählt die Märchentante Elfriede Hasenkamp im Jugendesaal der Volksbücherei,

### Tankstellenprobleme:

## Neue Tankstelle an der Linkenheimer Landstraße?

Bundesversorgungsanstalt erhob Einspruch

Daß der Kraftfahrzeugverkehr im Bundesgebiet dauernd steigt, und daß die Zahl der zugelassenen Fahrzeuge immer größer wird, ist eine Erfahrungstatsache. Innerhalb eines Jahres hat sich der Stand der in Karlsruhe angemeldeten Kraftfahrzeuge um nahezu 30 Prozent erhöht. Eine Folge davon ist, daß Tankstellen wie Pilze aus dem Boden schießen, weil zwangsläufig der Bedarf an Benzin gestiegen ist. Fast an allen Ausgangsstraßen von Karlsruhe befinden sich Tankstellen: So auf der Strecke nach Ettlingen, oder nach Forchheim, so auf der Strecke zur Pfalz und auf der Strecke nach Stuttgart. Im Norden der Stadt, auf der Linkenheimer Landstraße, findet man die nächste Tankstelle erst wieder beim „Weißen Haus“.

Nun wollte eine Karlsruher Firma am Linkenheimer Tor eine Großtankstelle errichten. Dagegen wurden Einsprüche laut. Unter anderem hat auch die Bundesversorgungsanstalt, deren Bau in der Moltkestraße nahezu fertiggestellt ist, Einspruch erhoben, indem sie sich auf gewisse Abmachungen stütze. Bei den damaligen Verhandlungen über den Sitz dieser Behörde wurde die Lage des Gebäudes zu einem für Karlsruhe sehr zugkräftigen Punkt, und man kam überein, daß der Wald an der dortigen Stelle erhalten bleiben solle. Wenn nun an der Ecke, an der heute noch der Kiosk steht, eine Tankstelle errichtet würde, müßten zweifellos einige Bäume gefällt werden. Man fand einen Kompromiß, der für alle Beteiligten tragbar erscheint. Sobald die Moltkestraße, beziehungsweise die Einmündung dieser Straße in die Linkenheimer Straße verbreitert, das heißt verkehrsreicher gestaltet wird — damit verschwindet zwangsläufig auch der dortige Kiosk — so soll das Eck aufgefurcht werden, womit der Wunsch der Bundesversorgungsanstalt erfüllt wäre. Um aber auch dem Bedürfnis der „motorisierten Welt“ nachzukommen, erörtert man, ob die Tankstelle nicht etwa 120 bis 130 Meter nördlich des Linkenheimer Tores errichtet werden könne. Die Mög-

lichkeit, bei der Kreuzung Parkring-Linkenheimer Straße die Anlage zu erstellen, muß außer acht gelassen werden, weil dieser Punkt im Karlsruher Straßennetz bei zunehmendem Verkehr mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit zu einem der berüchtigten „neuralgischen Verkehrsknotenpunkte“ werden würde.

Man darf also gespannt sein, wo die neue, im Norden unserer Stadt gelegene Großtankstelle erbaut wird. HK.

## Karlsruher Tagebuch

Badisches Staatstheater. Opernhaus: 20 Uhr: 21. Vorstellung für Abonnement D und freier Kartenverkauf: „Eine Nacht in Venedig“, Operette von Strauß. Ende 23.00 Uhr. — Schauspielhaus: 19.30 Uhr: Geschlossene Schülervorstellung: „Was kam denn da ins Haus“, Komödie von Lope de Vega. Ende 21.45 Uhr.

Florenz-Lichtbildervortrag Prof. Stepanow. Am morgigen Freitag, den 19. Juni, beendet Prof. Stepanow seine Deutschlandreise. Sein Karlsruher Abend, der um 20 Uhr beginnt und im Chemiesaal der Technischen Hochschule stattfindet, ist Florenz gewidmet, der Stadt, deren Bauten, Skulpturen und Gemälde Gipfelpunkte

der Kultur bilden. Besonders die ehemaligen und zukünftigen Italienreisenden seien auf diesen Florenzvortrag hingewiesen. Es sind noch Karten an der Abendkasse erhältlich.

Allgemeiner Studentenbund. Vortrag Dr. Jakob Koch: „Betriebsleitung und Belegschaft — Verantwortung und Zusammenarbeit“, heute Donnerstag, 18. Juni, um 20 Uhr, im Lesezimmer des Studentenhauses.

Gesellschaft für p. e. Heute Donnerstag, den 18. Juni, findet um 17.30 Uhr ein Vortrag von Dipl.-Ing. Feiber-Zürich statt über die energiewirtschaftliche Bedeutung der Hochfrequenzheizung.



TON UND TECHNIK

Mit Richtstrahler auf die UKW-Stationen

Aus der Not des Kopenhagener Wellenplanes wurde die Tugend der Ultrakurzwellen

Der Süddeutsche Rundfunk gab badischen Pressevertretern die Gelegenheit, die Sendestationen auf dem Königstuhl in Heidelberg-Dossenheim und Mühlacker zu besichtigen.

„Schalten Sie Ihr Gerät auf UKW...“ tönt es um 18.30 Uhr aus dem Lautsprecher. UKW — was hat es eigentlich auf sich mit diesen drei Buchstaben, die seit 1950 immer wieder ins Ohr des Rundfunkhörers gehen?

„Schönheit. Kleinere Sender, wie zum Beispiel Geislingen, arbeiten ohne „Bemannung“. Die übrigen werden von je drei Mann schichtweise gewartet.“

Die Männer auf den Stationen Degerloch, Mühlacker, Königstuhl, Bad Mergentheim, Waldenburg, Aalen, Geislingen und Ulm, Ingenieure und Techniker haben etwas von modernen „Mönchen“ an sich.

Neue Frequenzen der UKW-Sender

Vom 1. Juli an werden die UKW-Sender des Süddeutschen Rundfunks auf folgenden neuen Frequenzen arbeiten:

Stuttgart Funkhaus 89,6; Stuttgart-Degerloch 1 96,9; Stuttgart-Degerloch 2 94,3; Heidelberg-Königstuhl 87,9; Mühlacker 88,8; Waldenburg 93,6; Aalen-Braunenberg 89,1; Geislingen-Oberbühlring 87,6; Ulm-Wilhelmsburg 92,5; Bad Mergentheim-Löffelstein 88,85.

gebiet des Süddeutschen Rundfunks etwa 33% der Hörer, also etwa 360 000. Die Zahl wird sich mit jedem neuen Gerät, das gekauft wird, steigern, und mancher wird auch an seinem alten Radio-Apparat für rund 100 DM ein UKW-Gerät anbringen lassen.

Des öfteren, zuletzt in seiner Eistrede vor dem Stadtrat hat Oberbürgermeister Klotz gegenüber den Erziehern unserer Jugend die Forderung erhoben, sie möchten bei den jungen Menschen in noch intensiverem Maße das „Verständnis wecken für die Demokratie, die bislang immer Scherben übernahm, die leichtfertig, nicht zuletzt durch rücklegend mangelnde staatsbürgerliche Erziehung in den Schulen, fabriziert wurden.“

Oberbürgermeister Klotz wollte es nicht bei seinem Vorschlag bewenden lassen, sondern in seinem Bereich ein gutes Beispiel geben. Die insgesamt 143 Lehrlinge der Stadtverwaltung und zwar die Handwerker- und kaufmännischen Lehrlinge, Zeichner-, Beamten- und Verwaltungsangestelltenlehrlinge, die

Mit gutem Beispiel voran

Staatsbürgerlicher Unterricht bei der Stadtverwaltung

Am Weißen Sonntag, dem 12. April, hatte der 54-jährige Maurer Alois K. bis gegen 13.00 Uhr auf seiner Baustelle in Karlsruhe gearbeitet. Nach der Arbeit züchtete er mit einem Kollegen in einer Kantine drei Flaschen Bier und ein Viertel Wein.

Die Fußgängerin trug ein blaues Mal und Schmerzen im Rücken davon, während ihr Jackett zerrissen wurde. Alois erklärte vor dem Verkehrsrichter „sie hat ein kleines „Delikat“, ein kleines Löchle gehabt, das sie kunststopfen ließ. Ich habe ihr die 12 DM bezahlt.“

Alois konnte zu seinen Gunsten vorbringen, daß er seit 30 Jahren Radfahrer ist und noch nie einen Unfall verursacht hat. An sich hätte er eine Gefängnisstrafe verdient. Aber im vorliegenden Falle glaube das Gericht, den Strafzweck auch durch eine Geldstrafe erreichen zu können.

Anlernlinge und Lernpfeiler sowie die Beamtenwärter, die noch nicht an Vorbereitungslehrgängen zur Verwaltungsprüfung teilnehmen, werden jetzt im Rahmen einer Vortragsreihe mit den staatsbürgerlichen Aufgaben unserer Zeit vertraut gemacht.

Mit einer Uebersicht über die Entwicklung zur Demokratie und ihren wesentlichen Inhalt eröffnete Oberinspektor Bertsch am Mittwoch die Vortragsreihe. Er begann mit der Erklärung der verschiedenen Staatsformen. Eine Republik, bei der die ganze Gewalt vom Volke selbst ausgeht, sei gut, wenn die Rechte des einzelnen geachtet und keine einseitige Interessenvertretung vorhanden sei.

Im zweiten Vortrag wird Stadtrat Dr. Seippel das Grundgesetz der Bundesrepublik behandeln. Ihm folgt ein Vortrag von Dr. Dr. Hagen über die Selbstverwaltung der Gemeinden und danach tragen die Stadträte Dr. Schubart, Dullenkopf und Singer das Ideengut ihrer Parteien vor.

„Gegen Lärm die beste Pille ist und bleibt Dein guter Wille!“

Wettbewerb „Rüppurrer Oberschule“ entschieden

Architekt Eck 1. Preisträger

Gestern fiel die Entscheidung im Wettbewerb, der für den Bau einer Oberschule ausgeschrieben wurde. Das Preisgericht — Professor Tiedje, Stuttgart, war durch Krankheit verhindert — unter dem Vorsitz von Dr. Rösigger, dem noch Beigeordneter Dr. Ball, die Stadträte Konz, Kießler, Schwarz, Baudirektor Merz, Regierungsbaumeister Brunisch, Stadtoberbaurat Holz, Oberbaurat Kerri zur Seite standen, entschied, den 1. Preis an Architekt G. Eck, Karlsruhe, zu vergeben.

Fünf Ankäufe zu je 600 DM wurden getätigt. Sie entfallen auf: Alo Heinemann, Klaus Herzer, Wolfram Schiote — drei Studenten der Technischen Hochschule, auf Otto Thomas, Bauingenieur, auf Hans Gänshirt, Diplom-Ingenieur, auf Rolf Eckhart Weber, Baden-Baden, und auf Bertold Sack, Karlsruhe.

Die Entwürfe sind vom Freitag bis einschließlich Sonntag im kleinen Saal der Stadthalle ausgestellt.

Die AZ wird in der morgigen Ausgabe die drei ersten Entwürfe eingehend besprechen.

Schülerball in der Stadthalle. Am kommenden Samstag veranstaltet die Karlsruhe Schülervereinigung um 19 Uhr ihren nächsten Schülerball, der diesmal im großen Saal der Stadthalle stattfindet.

Radfahrer-Verein „Sturm“ Mühlburg. Am 21. 6. um 9 Uhr, Treffpunkt Linkenheimer-Tor, zur Landessternfahrt nach Oberhausen.

Für den schnellen AZ-Leser Karlsruhe von 0 bis 24 Uhr

Tödlicher Unfall auf der Autobahn In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Autobahn bei Pforzheim ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Lastzug, der mit Schnittholz beladen war, fuhr auf einen mit Blechplatten beladenen Pfl. Der Fahrer des Holzwagens erlag seinen Verletzungen, ein zweiter Fahrer wurde schwer verletzt. Es entstand ein Sachschaden von 40 000 Mark.

Straßenbahn rutschte ab Gestern Abend um 18.20 Uhr ereignete sich auf der Knielinger Straße bei den Siemens-Werken ein Verkehrsunfall zwischen zwei Straßenbahnen. Eine in Richtung Knielingen fahrende Bahn kam auf der abschüssigen Strecke ins Rutschen und geriet auf eine entgegenkommende Bahn der Linie 1, die auf die Ausweichstelle gefahren war. Es entstand erheblicher Sachschaden und einige Personen wurden leicht verletzt.

Kind lief in Pkw Um dieselbe Zeit, gegen 18.30 Uhr etwa, lief in der Waldhornstraße ein zehnjähriges Kind in einen in südöstlicher Richtung fahrenden Pkw und erlitt eine Gehirnerschütterung und Bluterguss. — Außerdem ereigneten sich gestern sieben leichte Verkehrsunfälle.

Zum 50. Male „Feuerwerk“ Gestern Abend ging das Erfolgsstück „Feuerwerk“ zum 50. Mal über die Bretter des Schauspielhauses.

Rimmelpacher im Karlsruher Theaterbeirat Gestern wurden von der Stuttgarter Landesversammlung in den Karlsruher Theaterbeirat entsandt: Hugo Rimmelpacher, Bürgermeister von Ettlingen und SPD-Abgeordneter, Dr. Franz Gürk und Adolf Köhn von der CDU und Dr. Walter Gerrads (DVP).

Sie hatte nur ein kleines „Delikat“

Schwierige Heimfahrt mit 2 Promille Alkohol

Am Weißen Sonntag, dem 12. April, hatte der 54-jährige Maurer Alois K. bis gegen 13.00 Uhr auf seiner Baustelle in Karlsruhe gearbeitet. Nach der Arbeit züchtete er mit einem Kollegen in einer Kantine drei Flaschen Bier und ein Viertel Wein. Als er auf seinem Rad heimwärts fuhr, fühlte er sich unsicher, so daß er gegen 14.45 Uhr durch die verkehrsarme Rheinbrückenstraße in Knielingen ostwärts radelte. Dabei gab es einen Zusammenstoß mit Frau Frieda B., welche die rechte Seite der Fahrbahn wegen parkender Autos benutzte, und beide kamen zu Fall.

Bevölkerungsbewegung vergangener Zeiten am Oberrhein

Ein kurzer geschichtlicher Streifzug

Der Zustrom von Ostflüchtlingen und Heimatvertriebenen in die Bundesrepublik hat bis zur Stunde immer noch nicht seinen Abschluß gefunden. Als unheilvolles Erbe des zweiten Weltkrieges stellt diese Massierung heimat- und existenzsuchender Menschen nicht nur für uns, sondern auch für andere Völker ein Problem dar, dessen Lösung dringend einer internationalen Regelung bedarf.

zu haben. In vielen Fällen kann heute überhaupt nicht mehr entschieden werden, ob die Wegziehenden sich tatsächlich ins Ausland begeben haben, oder sich nur in benachbarten deutschen Ländern niederließen. Etliche kehrten auch wieder als verarmte Leute in die Heimat zurück, worüber die Regierungen begrifflicherweise nicht sehr erbaud waren und deshalb nach Möglichkeit eine solche Rückwanderung zu verhindern suchten.

einschließlich des 19. Jahrhunderts Land- und kleinere Stadtgemeinden betroffen wurden, so hatten mitunter auch größere Städte — wie beispielsweise Pforzheim Ende der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts — unter diesem Bevölkerungsrückgang zu leiden. Gegenüber der Auswanderung gewann die Einwanderung erst in neuerer Zeit an Bedeutung. Die meisten der badischen Territorien vor dem 19. Jahrhundert waren katholisch und kamen somit für die Zuwanderung andersgläubiger Religionsflüchtlinge kaum in Betracht. Von den größeren evangelischen Ländern unterstand die reformierte Kurpfalz seit 1685 katholischen Landesfürsten, weshalb mancher unter Karl Ludwig Zugewandterter ihr wieder den Rücken kehrte, während in Baden-Durlach, trotz Gründung einzelner neuer Niederlassungen, bis Mitte des 18. Jahrhunderts die Möglichkeit gewerblicher Betätigung sehr beschränkt waren. Größeren Umfang scheint nur die Einwanderung von Schweizern in das Markgräflerland gehabt zu haben. Von den adligen Emigranten, die nach Ausbruch der Französischen Revolution auf badisches Gebiet geflohen waren, sahen sich später viele durch die gefährdende Grenzlage bewogen, Baden wieder zu verlassen und sich weiter im Inneren Deutschlands anzusiedeln.



## Pforzheim

**Kinder- und Blumenfest in der Goldstadt**  
Pforzheim (zwk). Wie alljährlich, so werden auch heuer wieder 25 Straßengemeinschaften des Pforzheimer Stadtteils Arlinger Ende Juni ihr Kinder- und Blumenfest feiern. Die Veranstaltung wird bereits seit über 20 Jahren durchgeführt. Drei Tage lang werden rund 55 000 Lampions und Lämpchen nach Einbruch der Dunkelheit die Vorstadt in ein Märchenland verwandeln. Hauptereignis des Festes bildet der Umzug mit originellen Schaunummern, an dem sich nur Kinder unter zwölf Jahren beteiligen dürfen.

**Wiedersehen mit einem Familienstück**  
Pforzheim. Eine Pforzheimer Familie erhielt dieser Tage ein Paket aus Amerika. Der Absender war allen unbekannt. Als man den Gruß „von drüben“ öffnete, fand man jene Metallstatue wieder, die 1945 bei Kriegsende verlorengegangen war. Der Amerikaner, der sie seinerzeit mitgenommen hatte, schickte sie nun reumütig zurück. Denn er mußte mit der Zeit feststellen, daß das Bildwerk zwar vergoldet, aber eben nicht aus Gold war. Eine für ihn wertlose Metallstatue war übrig geblieben.

**Noch keine Ortsklassenänderung in Birkenfeld**  
Birkenfeld. Nachdem im Ort beschäftigte Beamte, Angestellte und Arbeiter der Post, Bundesbahn, Schule und Gemeinde eine Höherstufung Birkenfelds von der Ortsklasse C in Klasse B beantragten, was eine Verbesserung ihrer Gehälter mit sich bringen würde, befaßte sich nun der Gemeinderat mit dieser Angelegenheit. Dieser erkannte auch einen Nachteil. Eine Höherstufung würde nämlich eine Milchverteuerung für die ganze Bevölkerung zur Folge haben. Letzteres hat ihn auch bewegt, eine Aenderung der Ortsklasse vorläufig noch nicht vorzunehmen. Auch will man warten, bis das neue Ortsklassenverzeichnis des Bundes und der Länder aufgestellt ist.

**Brief aus Wildbad**  
Wildbad. Die erste Enzanjagenbeleuchtung konnte als ein Erfolg für die Badverwaltung gebucht werden. Zwar machte der Himmel nachmittags mehrmals ein trübes Gesicht, doch gegen Abend klärte sich derselbe auf. Von nah und fern fanden sich die alljährlich zahlreichen Schaulustigen ein. — Der Gemeinderat besichtigte vergangene Woche den Waldfriedhof, die dortigen Kriegergräber sowie das Gefallenendenkmal. An Ort und Stelle wurden dem Stadtbaumeister Aufträge für Verschönerungen und Verbesserungen gegeben. Nach der Besichtigung fand eine nicht-öffentliche Sitzung statt.

## Bruchsal

## 100 Liter Wein aus Nachbars Faß „genascht“

Bruchsal. Auf der Anklagebank saß dieser Tage der Obergrombacher H. Er hatte in dem gemeinschaftlichen Keller von seines Nachbarn Weinfäß „genascht“, bis dessen Faß von 200 Litern auf die Hälfte seines Inhalts reduziert war. Als ihn der Nachbar auf frischer Tat ertappt hatte, kam es zwar zu einem mündlichen Vergleich, um der guten nachbarlichen Freundschaft willen.

Doch die Polizei erhielt Wind davon und erstattete Anzeige. Wegen „Diebstahls in mehreren getrennten selbständigen Handlungen“ sprach der Richter eine Geldstrafe von 60.— DM aus.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich wieder an der gefährlichen Ecke Moltkestraße — Büchenaue Straße. Zwei Motorradfahrer — beide hatten es sehr eilig — prallten an der Kreuzung aufeinander, der eine mit Frau und Kind auf dem Sozius stürzte aufs Pflaster, doch glücklicherweise ging es mit Hautabschürfungen für alle Teile ab. — Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich am vergangenen Wochenende zwischen Münzesheim und Gochsheim. Ein von Gochsheim kommender Motorradfahrer wollte einen vor ihm fahrenden Lastkraftwagen überholen. Während des Überholens bog der LKW plötzlich nach links ab, um den Zufahrtsweg zur Ziegelei Bott zu erreichen. Hierbei wurde der Motorradfahrer von dem LKW erfaßt, zu Boden geschleudert und tödlich verletzt. Bei dem Toten handelt es sich um den 54jährigen Sägewerksbesitzer Karl Beyer aus Ubstadt.

**Preise der Großmarkthalle Bruchsal:** Erdbeeren 1. Sorte 0.88—0.70 DM; Kirschen 0.25 bis 0.30 DM; Sauerkirschen 0.23 DM; Spargel 1. Sorte 1.30—1.51 DM, 2. Sorte 1.04—1.17 DM, 3. Sorte 0.87—0.94 DM, 4. Sorte 0.40—0.44 DM.

**Täglich bis zu 15 Zentner Spargel**

**Weihen.** Die 175 hiesigen Spargelpflanzer — im vergangenen Jahr waren es 125 — liefern gestern zum letzten Male in der diesjährigen Saison Spargel ab. Rückblickend kann vermerkt werden, daß sowohl die Qualität wie auch Quantität der Spargel zufriedenstellten. Täglich wurden bis zu 15 Zentner Spargel abgeliefert. Die sorgfältige Sortierung in diesem Jahr, zu der mehrmals eindringlich ermahnt wurde, hat sich als richtig und erfolgreich erwiesen.

## Kinder treffen ein

Die im Kindererholungsheim Steinabad bei Bonndorf/Schw. untergebrachten Kinder aus dem Landkreis Karlsruhe treten nach sechs-wöchentlicher Erholungskur am Freitag, dem 19. Juni, die Rückreise an und treffen mit dem Zug D 159 um 12.45 Uhr in Karlsruhe-Hauptbahnhof ein. Die Abfahrt der an der Kurperiode vom 23. Juni bis 27. Juli teilnehmenden Kinder erfolgt am Dienstag, 23. Juni, mit dem Zug D 476 um 12.03 Uhr ab Karlsruhe-Hauptbahnhof.

## Landkreis Karlsruhe

## Gemeinderat kritisiert Umlegungsbehörde

**Forderungszettel auf Vorschußzahlung ohne vorherige Bekanntmachung**

Weingarten. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde der vom Personalausschuß ausgearbeitete Vorschlag im Hinblick auf Neugruppierung und Neufestsetzung der Monatsvergütung einzelner Gemeindebediensteter genehmigt. Neueinstellungen können vorläufig nicht erfolgen, da durch die Lohn- und Gehaltsbewegung der letzten Monate zwangsläufig eine beträchtliche Erhöhung der Personalkosten eingetreten ist. Auftretende Arbeitsplätze sollen durch vorübergehende Beschäftigung von Hilfskräften überbrückt werden. — Der Antrag der Evangelischen Kirchengemeinde wegen Ueberlassung einiger Quadratmeter Gemeindegeländes zum Kirchenbau kann erst behandelt werden, wenn ein amtlicher Lageplan vorliegt. Da die Sandabgabe durch die Gemeinde zum Kirchenbau besondere Schwierigkeiten bereitet, weil der Sand gesiebt sein muß und ein entsprechender Platz zur Lagerung für große Mengen nicht zur Verfügung steht, schlägt der Gemeinderat vor, der Kirchengemeinde an Stelle der kostenlosen Sandabgabe einen entsprechenden Geldbetrag zu leisten. — Die Gräben im Baugebiet Ortsteil Hinterdorf sollen ausgefüllt werden. — Der Darlehensaufnahme (Zwischenfinanzierung des Wohnungsbaues) bei der Städtischen Sparkasse Karlsruhe

wurde zugestimmt. — Das Protokoll der Baukommission wurde zur Kenntnis genommen. — Der Antrag der SPD-Fraktion auf Aufhebung des Jahrmarktes ab 1954, weil kein Bedürfnis mehr vorliegt (Stellung des Antrags beim Landratsamt) wurde einstimmig befürwortet. — Der Ankauf eines Grundstückes beim Turberg und eines solchen im mittleren Heuberg an den Gemeinwald angrenzenden Privatgrundstückes wurde beschlossen. — Bezüglich der Feldbereinigung im oberen Feld wurde kritisiert, daß die Umlegungsbehörde ohne Erlaß einer vorherigen Bekanntmachung und Aufklärung der Grundstücksbesitzer einfach Forderungszettel auf Vorschußzahlung zugestellt hat. Eine entsprechende Aufklärung sei in solchen Fällen unbedingt erforderlich. Letzten Endes könne man nicht von den Betroffenen verlangen, daß sie etwas bezahlen, wofür sie nicht im Bilde sind. Abschließend berichtete Bürgermeister Vögel über den Stand der Wohnungsauffinanzierung. — Gegen die Stimmen der SPD-Fraktion wurde auch eine Erklärung angenommen, in der festgestellt wird, daß alle Gemeinderatsfraktionen gleichmäßig an der Durchführung der großen Aufgaben der Gemeinde beteiligt sind.

## Jugoslawische Schwerathleten in Berghausen

Eine jugoslawische Eisenbahner-Auswahl, in der vier Ringer standen, die an den Weltmeisterschaften in Neapel teilnahmen, machte — von Belgien kommend — in Berghausen Station. Der KSV Berghausen trug am Montagabend in Berghausen einen Kampf gegen die jugoslawische Auswahl aus. In Fachkreisen rechnete man mit einem hohen Sieg der jugoslawischen Eisenbahner, denn zwei Tage vorher kämpften die Serben in Belgien gegen eine belgische National-Mannschaft und erzwangen ein 4:4. Es überraschte deshalb, daß der Landesliganeuling Berghausen gegen die starke jugoslawische Mannschaft nur mit 3:5 Siegen unterlag. Mit etwas Glück hätten die Berghausener Ringer sogar ein remis erzielen können.

Die Punkte für Berghausen holten Steiner, Volz und Schäfer durch Siege über Kassa, Antaj und Rapic. Für die Jugoslawen waren Vukow (über Lutz), Gion (über Roser), Torma II (über Ringwald), Bart (über Kunzmann) und Bajer (über Arheidt) erfolgreich.

**Jöhlingen (Pe).** Die Zwischenzählung der Rinder und Schweine mit Stichtag vom 3. 6. 1953 zeigte in Jöhlingen folgendes Ergebnis: In 222 landwirtschaftlichen Betrieben wer-

den 681 Stück Rindvieh (Alt- und Jungvieh zusammengenommen) gehalten und 462 Haushaltungen sind im Besitz von 705 Stück Schweinen, und Hunde wurden 135 Stück gezählt.

**Grünwettersbach.** Bei der am 12. Juni abgehaltenen Mitgliederversammlung des ASV wurde die Gestaltung des Sportfestes besprochen, das am Sonntag, 28. Juni, stattfinden wird. Alle Sparten des Vereins (Turner, Sportler, Sänger und Tischtennispieler) werden dabei mitwirken.

**Grünwettersbach.** Ueber Einladung des Sportvereins Hörden unternahm der ASV einen Ausflug nach Hörden, um am 30jährigen Jubiläum desselben teilzunehmen. Die Fußballer des ASV spielten dort gegen den Turniersieger mit einem beachtlichen Unentschieden und erzielten durch ihre gute Spielweise und Haltung allgemeine Anerkennung.

**Wöschbach.** Reg.-Chemiker Dr. Ebeling und Dr. Dörner prüften dieser Tage das vom Pumpwerk geförderte Wasser und kamen zu folgendem Ergebnis: Das Wasser ist klar, farblos und ohne Bodensatz. Es ist hart aber frei von angreifender Kohlensäure. Mangan fehlt und Eisen ist nur in Spuren nachweisbar. Anzeichen, die auf eine Verunreinigung durch Fremdstoffe deuten können, liegen in der chemischen Analyse nicht vor. In bakteriologischer Hinsicht ist das Wasser nicht zu beanstanden.

**Mit der Asche der Ehefrau über den Atlantik**

Söllingen. Die 45 Jahre in Amerika lebende, dort verstorbene und hier geborene Elsa Meyer wurde dieser Tage unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. Ihr Ehemann erfüllte den Wunsch der Verstorbenen, in heimatlicher Erde beigesetzt zu werden. Er brachte die Urne der Verstorbenen nach Söllingen. An der Beerdigung beteiligten sich der Posaunenchor und der Männergesangsverein. Schulkameraden der Verstorbenen legten einen Kranz nieder.

## Bretten

## Brettens 4. Kirche wird eingeweiht

Bretten. Am Samstag dieser Woche, 16 Uhr, wird in Anwesenheit zahlreicher Vertreter staatlicher, städtischer und kirchlicher Behörden die Einweihung des neu erbauten Gotteshauses der Neupostolischen Kirche stattfinden. Die Stadt Bretten erhält damit ihre vierte Kirche. Der stattliche Bau an der Heilbronner Straße, der etwa 500 Personen Platz bietet wird, erfüllt einen seit langem begabten Wunsch der stark angewachsenen Neupostolischen Gemeinde.

Die Kirche, die einen Grundriß von 19x13 m hat, enthält im unteren Teil einen kleineren Saal mit einer Sakristei und Nebengelaß, darüber einen großen Saal, der Raum für 350 Sitzplätze aufweist und außerdem eine Empore hat. Die Gemeindeglieder haben in

vorbildlicher Weise in Gemeinschaftsarbeit einen großen Teil der Arbeiten selbst durchgeführt.

**Bretten.** An der Ecke Wilhelm-Pforzheimer Straße ereignete sich dadurch ein Verkehrsunfall, daß zwei Radfahrer das Vorfahrtsrecht nicht beachteten. Dadurch stießen sie mit einem Motorradfahrer zusammen, wobei der eine Radler so verletzt wurde, daß er im Krankenhaus behandelt werden mußte. — In Ringlingen stießen ein Personwagen und ein Motorrad zusammen, wodurch erheblicher Sachschaden entstand. — Auf der Weibhoferstraße wollte am Samstag eine ältere Frau unachtsam die Fahrbahn überschreiten und wurde dabei von einem Motorrollerfahrer erfaßt und zu Boden geschleudert. Sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Nur dem Umstand, daß der Fahrer sehr langsam fuhr, war es zu danken, daß kein ernstlicher Unfall entstand.

**Sprecher der Jugenddörfer tagten in Schmie**

Maulbronn. Im Jugendhaus Schmie bei Maulbronn ging am Sonntag eine viertägige Arbeitstagung der Sprecher von 10 Jugenddörfern des Christlichen Wohlfahrtswerkes im Bundesgebiet zu Ende, die hauptsächlich dem Erfahrungsaustausch über die Selbstverwaltung der Jugenddörfer und der Erörterung von Problemen der Jugenddörferbewegung galt. Im Mittelpunkt der Tagung, der auch der Präsident des Jugenddörferverbandes und Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendringes, Pfarrer Arnold Dannemann, beiwohnte, standen die Referate „Jungen von heute — Bürger von morgen“ und „Vom Arbeitnehmer zum Mitarbeiter“, sowie eine Diskussion über das Betriebsverfassungsgesetz. Die Tagung war mit Betriebsbesichtigungen und Ausflügen verbunden.

## Witterung bedingt lange Rebenblüte

Der Rebschutzdienst teilt mit: „Infolge der wechselnden Witterung hat sich die Rebenblüte auf einen längeren Zeitraum erstreckt. Sie ist auch jetzt noch nicht überall vollständig beendet. Wenn bisher Peronospora nur in unbedeutendem Umfang aufgetreten ist, so muß doch bei der herrschenden Witterung mit vermehrten Ansteckungen gerechnet werden, durch die insbesondere die jungen Beeren gefährdet sind. Die Nachblütebespritzung nach vollständig beendeter Rebenblüte muß überall durchgeführt werden, will man nicht Gefahr laufen, daß größere Verluste durch den Peronosporapilz an den Trauben entstehen. Da nur vorbeugende Behandlung von Wert ist, darf die Nachblütebespritzung in keinem Falle so lange hinausgeschoben werden, bis bereits Peronosporabefall der Trauben festgestellt ist.“

Es wird daher empfohlen, auch wenn bereits eine Spritzung in die Blüte erfolgt ist, nach beendeter Blüte eine Spritzung mit kupferhaltigen Mitteln durchzuführen. Bei der Nachblütebespritzung empfiehlt es sich, Spritzdüsen mit enger Bohrung zu verwenden und die jungen Triebchen gründlich zu spritzen. Am sichersten wirkt vor allem wegen der guten Haftfähigkeit bei regnerischer Witterung eine genau nach Vorschrift hergestellte 1/2%ige Kupfervitriol-Kalkbrühe, der

zur gleichzeitigen Bekämpfung des Rebenmehltaus 150—200 g Netzschwefel zuzusetzen ist.

Die Nachblütebespritzung hat sehr sorgfältig unter hohem Druck zu erfolgen, wobei jede Rebzeile von 2 Seiten zu spritzen ist. Es ist selbstverständlich, daß bei der Nachblütebespritzung auch der Nachwuchs an Blättern und Trieben blattunterseits gründlich mit Spritzbrühe benetzt wird. Ist die gleichzeitige Bekämpfung von Kräuseln oder Weinblattmilbe erforderlich, so empfiehlt sich ein Zusatz von 35 g E 605 I oder die gleiche Menge POX konzentriert je 100 Liter Brühe. Diese Präparate wirken auch auf etwa vorhandene Heuwürmer.

Junganlagen und Rebschulen sind allwöchentlich mit neutralen Kupferspritzmitteln in den auf den Packungen angegebenen Konzentrationen zu spritzen. Die Unkrautfreihaltung des Bodens sowie die Lockerhaltung sind für die gute Entwicklung der Jungreben von besonderem Wert. Reben in Junganlagen müssen nun, sobald die Triebe eine Länge von 10 cm erreicht haben, auf einen Trieb, der laufend geheftet werden muß, ausgebrochen werden.

Nach etwa niedergegangenem Hagel muß umgehend eine Spritzung oder Stäubung der Rebbestände mit Kupferpräparaten erfolgen.“



Offenburg

Offenburg bereitet Theatersaison vor

3 Opern-, 2 Operetten- und 3 Schauspielgastspiele vorgesehen



Offenburg. Die Stadtverwaltung bemüht sich jetzt schon, der ansehnlich angewachsenen Theatergemeinde im kommenden Winterhalbjahr wieder ein wertvolles und abwechslungsreiches Theaterprogramm zu bieten. Sie hat deshalb mit den bisher gastierenden Städt. Bühnen Freiburg, dem Theater der Stadt Baden-Baden, wie aber auch mit dem Bad. Staatstheater Karlsruhe und sonstigen Gastspielregierungen Verbindung aufgenommen. Die ersten Verpflichtungen wurden inzwischen abgeschlossen.

So wird Offenburg am 30. 9. ein Gastspiel der weltbekannten Tall-Tänzer, der Geschwister Sie (Tamara, Edo und Liang Sie) erleben. Das Gastspiel wurde mit der Internationalen Gastspielregie Ernst Krauss, Amsterdam, abgeschlossen. Die Geschwister Sie werden mit ihren Originaltänzen aus Ball eine Tradition bieten, die Jahrtausende alt sein mag und sich in ihrer ursprünglichen Form unberührt erhalten hat.

Im übrigen sind als Gastspielveranstaltungen die Aufführung von 3 Opern, 2 Operetten und 3 Schauspielen vorgesehen.

Die sorgfältige Auswahl der Gastspiele und das abwechslungsreiche Programm werden neben den alten Theaterfreunden sicher neue hinzu gewinnen. Insbesondere darf damit gerechnet werden, daß aus der näheren und weiteren Umgebung sich zahlreiche Abonnenten neu anmelden werden, zumal wieder für gute Verbindungen, besonders auch in das Kinzig- und Renchtal, in das Ried und Hanauerland, Sorge getragen wird. Die Aufführung von Nachmittagsvorstellungen als Fremdenvorstellung wird gleichfalls ins Auge gefaßt.

Versammlung der SPD

Offenburg. Am Freitag findet 20.15 Uhr in der Brauerei Mündinger eine öffentliche Versammlung der SPD statt. Es spricht Peter Kappe aus Freiburg über das Thema: „Das Regierungsprogramm der SPD.“ Ferner wird Brackmann über die Falkentagung in Freiburg Bericht erstatten. Auf Grund der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähligen Besuch der Versammlung gebeten.

Weiterbildung der Landjugend

Offenburg. Das Offenburger Landwirtschaftsamt lud die Landjugend des Kreises nach Gengenbach in das dortige staatliche Gut ein. Nach den Begrüßungsworten des Landwirtschaftsrates Jäckle an die zahlreich erschienenen Mädchen und Jungen wurden Tierbeurteilungen vorgenommen. Die männliche Jugend beurteilte eine Anzahl Tiere aus den Ställen und die weibliche beschäftigte sich mit der Geflügelbeurteilung. Diese praktische Unterweisung der Jugend dürfte für die Teilnehmer eine begrüßenswerte Vermehrung ihrer Kenntnisse gebracht haben.

Fußballer wurden geehrt

Offenburg. Der Bezirk Offenburg im Südbadischen Fußballverband hat bei der Bezirksversammlung in Zell-Weierbach folgende verdiente Mitglieder mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet: Franz Sauer, Appenweier, Georg Schurter, Appenweier, Adolf Geppert, Berghaupten, Wilhelm Schmider, Biberach, Karl Elles, Bodersweier, Engelbert Jehle, Diersburg, Karl Isele, Eitenheim, Eduard Nebinger, Eitenheim, Willi Streck, Fautenbach, Franz Schaub, Friesenheim, Josef Ohnemus, Grafenhausen, Max Roß, Kehl, Hermann Graß, Kippenheim, Wilhelm Kusmaus, Lahr, Fritz Otto, Lahr, Hans Radelbeck, Lahr, Hermann Erhardt, Legelsburt, Karl Herzog, Mietersheim, Karl Joos, Neumühl, Richard Leppert, Nonnenweier, Edmund Vogt, Oberkirch, Anton Rapp, Oberwolfach, Karl Fr. Häußler, Orschweiler, Josef Eble, Seelbach, Fabian Jogerst, Windschlag, Rudolf Blattner, Wolfach, Josef Sauer, Wolfach, und August Wörner, Zunsweier.

Verbrüht und gestorben

Offenburg. In Bühl bei Offenburg kam der 16 Monate alte Peter der Familie Gruber heller Milch zu nahe. Der Topf fiel um und das Kind verbrühte sich stark. Alle Kunst der Aerzte im Krankenhaus konnte das Kind nicht mehr retten, da die Verbrennungen fast den ganzen Körper erfaßt hatten.

Offenburg. Die Sprechstunden des Kreisjugdamtes wurden auf Mittwoch und Samstag, von 8-12 Uhr, festgesetzt. — Heute um

Lahr

Selbständiges Arbeitsamt Lahr gefordert

Loslösung vom Arbeitsamt Offenburg angestrebt

Lahr. Die Bürgermeister des Landkreises Lahr protestierten am Dienstag auf einer Tagung in Ringsheim gegen die vor einiger Zeit vorgenommene Verlegung der Versicherungsabteilung der Arbeitsamtsniederstelle Lahr nach Offenburg. Sie bemängelten, daß die Verlegung verfügt worden sei, ohne die betroffenen Kreise zu hören.

Die von dieser überraschenden Maßnahme berührten Dienststellen hätten vergeblich versucht, das Landesarbeitsamt von dieser aus „bürokratischen Gesichtspunkten“ erfolgten Maßnahme zu überzeugen. Die Bürgermeister forderten, das durch einen Gewaltakt des dritten Reiches aufgelöste Lahrer Arbeitsamt wieder von Offenburg loszutrennen. Sie begründeten dies damit, daß der Landkreis Lahr die größere Industriekapazität be-

Lahr Bekanntmachung

Wegen Durchführung dringender Kanalarbeiten muß der Zufahrtsweg von Industriehof über den Sulzbach nach den Gewannen Galgenberg, Galgenberghalde, Brunnenrund und Untere Dämmen ab Montag, den 23. Juni 1953 auf die Dauer von 3 Wochen für den gesamten Fahrverkehr gesperrt werden.

Lahr, den 15. Juni 1953.

Der Oberbürgermeister

Rastatt

Ueber 900 Jugendliche suchen Lehrstellen

Viele zu Ostern Schulklasse sind noch nicht berufsreif



Rastatt. Ende Mai waren noch 492 lehrstellensuchende Jungen, davon 402 des letzten Entlassjahrganges, und 432 weibliche Ratsuchende, darunter 316 Schulklasse des Jahres 1952, bei der Berufsberatung des Arbeitsamts Rastatt gemeldet. Eine erhebliche Zahl der an Ostern 1953 aus der Schule entlassenen Jugendlichen ist noch nicht berufsreif, was naturgemäß die Vermittlung in Lehrstellen besonders erschwert, zumal die Betriebe große Anforderungen an ihre Lehrlinge stellen. Es ist daher bedauerlich, daß von der Möglichkeit des 9. Schuljahres so wenig Gebrauch gemacht wurde.

Aus Gram vergiftet

Rastatt. Am Mittwochmorgen starb im Rastatter Krankenhaus ein 25 Jahre alter Mann, der aus Gram über den Selbstmord seiner Frau 40 Tabletten Luminal zu sich genommen hatte. Die Frau hatte sich am vergangenen Sonntag mit dem gleichen Mittel vergiftet.

Sonnwendfeier der Naturfreunde

Rastatt (Ht). Der Bezirk 6 des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ begeht am kommenden Samstag, den 20. Juni, bei Eintritt der Dunkelheit seine diesjährige Sonnwendfeier in dem historischen Alten Schloß oberhalb von Baden-Baden. Die beteiligten Ortsgruppen des Bezirks müssen bis spätestens 20.30 Uhr im Alten Schloß eingetroffen sein. Die Ortsgruppe Rastatt fährt mit dem Omnibus 19.30 Uhr ab Verkehrsamt Kaiserstraße. In beschränktem Umfang ist noch Mitfahrermöglichkeit gegeben. Die Abfahrt erfolgt gegen Mitternacht. Alle Freunde der Natur- und Arbeiterbewegung sind zu der Veranstaltung eingeladen.

Wolfach

Eine Fahrt nach Basel



Hornberg. Mit zwei Omnibussen machten etwa 100 Belegschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen der Firma Schiele, Industriewerke GmbH, Hornberg am vergangenen Samstag eine Fahrt nach Basel. Auf bekannten Wegen ging es zum Titisee, zum Feldberg und durch das Wiesental nach Basel, wo man ungefähr um 12 Uhr eintraf. Die Rückfahrt wurde abends um 7 Uhr angetreten und führte über Freiburg. In das Glottental wurde ein kleiner Abstecher gemacht und dort eine Kostprobe vom „Glettertälchen“ genommen. Wohlbehalten traf man in unseren Städtchen wieder ein.

Hornberg. Der Ortsverband Hornberg des Bundes der Heimatvertriebenen Deutschen hielt am Samstagabend im Gasthaus zum Krokodil einen Tanzabend ab, wo sich Flüchtlinge und Einheimische bei den Klängen der Flüchtlingskapelle gut unterhielten. — Folgende Einwohner feiern diese Woche ihren hochbetagten Geburtstag, Herr Friedrich Dalpicola, Hauptstraße seinen 84., Frau Anna

Blum, Hohenweg, ihren 82., Frau Marie Duffner, Eisenbahnstraße, ihren 77., Herr Gottlieb Hirsch, Bahnhofstraße, seinen 73. und Frau Ida Wiegand, Altersheim, ihren 79. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Hausach. Am 16. 6. feiert Frau Magdalena Gartner, Wwe., Turmstr. 2, ihren 74., am 18. 6. Siegfried Laun, Bahnhofsstr. 5, Brunnenstr. 5, den 85., am 20. 6. Frau Sofie Schmider, Wwe., Hauptstraße 30, ihren 82. und Frau Pauline Wölfe, Hauptstr. 101, ihren 73. Geburtstag. Wir wünschen den Jubilaren alles Gute. Am 18. 6. können die Eheleute Schneidermeister Fritz Zink und Frau Maria Anna geb. Bächle, Eisenbahnstr. 19, ihr silbernes Ehejubiläum begehen. Dem Jubelpaar unser herzlichster Glückwunsch!

Einbach. An die Volksschule in Einbach wurde Hauptlehrer Erhard Groß von Schenkzell als Hauptlehrer angewiesen. Er hat seinen Dienst bereits angetreten. — Dieser Tage konnte Wegwart Anton Kern, der seit 32 Jahren bis zum heutigen Tag seinen Wegwartdienst versieht, seinen 82. Geburtstag feiern.

Ettlingen

Ausgewägt und ausgewogen

Der Thiebauplatz wird neugestaltet

Ettlingen (Z). Nachdem sich die städtische Baukommission, wie wir bereits berichteten, in der vergangenen Woche von der Umgestaltung des Schloß-Innenen überzeugen konnte, wurde am Montag der Thiebauplatz am Bahnhof Ettlingen-Stadt und die Pläne zu seiner Neugestaltung einer ausgiebigen Prüfung unterzogen. Durch die Errichtung eines Bus-Bahnhofs auf der östlichen Seite vor gesunder Zeit sind bereits Veränderungen eingetreten, die den modernen Verkehrsbedürfnissen Rechnung tragen. Auch die

weiter geplante Neugestaltung wird sich den gleichen Forderungen anpassen, gleichzeitig aber dafür sorgen, daß die Anlage eine gute „Visitenkarte“ ist, die dem in Ettlingen ankommenden Fremden präsentiert wird.

Ausgedient hat zunächst die bisherige Brückenwaage an der Ostseite des Platzes. Sie genügt in den Abmessungen ihrer Plattform nicht mehr. Eine neue 30-Tonnen-Brückenwaage, deren Plattform 3 x 10 Meter beträgt, wird daher demnächst die alte Waage ersetzen.

Ausgewogen und zweckmäßig erscheint die vom Stadtbauamt vorgeschlagene Neuplanung des Thiebauplatzes. In Verlängerung der Friedrichstraße wird ein Fußweg den mit großen Grünflächen gezierten Platz durchqueren und unmittelbar auf das Bahnhofgebäude zuführen. In seiner Mitte buchtet sich dieser fünf Meter breite Weg an der stattlichen hundertjährigen Akazie aus. Durch eine Rundbank um den Stamm des mächtigen Baumes und durch Sitzbänke am Rand der Ausbuchtung werde Ruhe- und Wartepunkte geschaffen. Am Ende des Fußwegs, dem Bahnhof gegenüber, sind zwei Kioske vorgesehen.

Von besonderer Wichtigkeit sind die an der Ostseite der Thiebaustraße vorgesehenen Picnic-Parkplätze. Sie werden durch die Baumreihe von der Straße abgegrenzt und einer großen Zahl von Fahrzeugen als Abstellmöglichkeit dienen können. Besondere Sorgfalt gilt auch den schönen breiten Fußwegen, welche die Grünflächen einrahmen, und deren abgerundete Ecken auch dem eiligsten „Bahnles-Läufer“ das Betreten der Rasen abnehmen.

Verschwinden muß allerdings der Brunnen mit der Beton-Nymphe, der jetzt im Zug der erwähnten Verlängerung der Friedrichstraße steht. Möglich, daß sich die Brunnenchale anderwärts verwerten läßt. Was jedoch die bemöbete Nymphe mit dem Fischschwanz angeht, wünscht man insofern, daß die bejahrte Dame den Transport möglichst nicht überleben möge. Das ist zwar nicht sehr galant, aber wenn soviel Neues ausgewägt und ausgewogen wird, darf man es wohl zu sagen wagen!

Schachländlerkampf in Gaggenau

Gaggenau. Am kommenden Sonntag findet in Gaggenau ein Schach-Länderkampf zwischen Baden und Württemberg statt, an dem jeweils 20 der besten Spitzenspieler teilnehmen werden. Der örtliche Schachklub, der erst vor zwei Jahren gegründet wurde, wurde Meister in der Bezirksklasse Mittelbaden und rückt nun in die Landesklasse ein. Neben dem Stadtmeister Alwin Karcher, wird Heinrich Regele voraussichtlich Gaggenaus Farben bei diesem interessanten Treffen vertreten.

Gaggenau. Am kommenden Samstag veranstalten die Naturfreunde des Bezirks 6 auf dem „Alten Schloß“ in Baden-Baden eine gemeinsame Sommersonnwendfeier. Von Gaggenau besteht die Möglichkeit, mittels Sonderomnibus 19.25 Uhr ab Daimler-Benz zum Preise von 1.— DM an dieser Feierstunde teilzunehmen.

Gaggenau. Einem Herzschlag erlegen ist am Wochenende der Bademeister des Ottenuauer Bades Max Wielandt. Neben seiner schmerzgeprüften Ehefrau trauert die große Zahl seiner Freunde bei der Arbeiterwohlfahrt, deren Vorstand er seit der Wiedergründung ununterbrochen angehörte, um einen treuen und lieben Freund. Obwohl er selbst mit Ausnahme der Sommerzeit — ein bescheidenes Dasein führte, fand er immer noch genügend Zeit, um noch ärmeren Menschen zu helfen.

Durmersheim will 50-Minuten-Unterrichtsstunde

Durmersheim. Die Vertreter der hiesigen 17 Volksschulklassen trafen sich in der letzten Woche zur konstituierten Sitzung des Elternbeirates. Schulleiter Rektor Baumann sprach über die Aufgaben und Ziele des Elternbeirates. Als Vorsitzender wurde Gemeinderat K. Heck und zum Stellvertreter Frau Kath. Brunner gewählt. Um den ganztägigen Unterricht an mehreren Wochentagen für verschiedene Klassen zu vermeiden, soll bei der zuständigen Kreisschulbehörde die 50-Minuten-Unterrichtsstunde angestrebt werden. Zur Pflege der Hygiene wurde die Renovierung der Brausebadanlage in der Friedrichschule angeregt. Das Schulwandern und Sparen wurde vom Rektor Baumann ebenfalls empfohlen.

Baden-Baden

Berliner Kinder als Gäste in Baden-Baden

Baden-Baden. Ende Juni treffen auf Einladung der Baden-Badener Wohlfahrtsverbände 88 Kinder aus Berlin zu einem mehrtägigen Erholungsurlaub in der Kurstadt ein. Ein Teil der Kinder verbringt die Ferienzeit im nahen Hochschwarzwald. Andere werden von Pflegeeltern in der Stadt aufgenommen. Schon im vergangenen Jahr hatten Berliner Kinder als Feriengäste caritativer und anderer Organisationen sowie von Privatpersonen Erholungswochen in Baden-Baden verbracht.

Baden-Baden. Nachdem das „Haus am Berg“ in Baden-Baden, das als Erholungsheim für Berufsarbeiter und Berufsarbeiterinnen der Inneren Mission dienen soll, durch den Besitzer hergerichtet und durch die Innere Mission eingerichtet wurde, wird es mit einer kleinen Eröffnungsfest am Freitag, 26. Juni, 15.30 Uhr, in Betrieb genommen.

Kehl

Kehler Hafnarbeiterarif gekündigt

Kehl. Die Gewerkschaft kündigte den zwischen der Vereinigung Kehler Hafenbetriebe und der Gewerkschaft Öffentliche Dienste Transport und Verkehr abgeschlossenen Sonderlohnarif auf den 31. 7. 1953. Die Tarifpartner werden zu neuen Lohnverhandlungen zusammentreffen und es ist auf Grund der Wiederbelebung des Kehler Hafenumschlages zu hoffen, daß ein für die Arbeitnehmer günstiger, neuer Tarif zu Stande kommt. Die Löhne der Kehler Hafnarbeiter liegen relativ niedrig und es muß eine Angleichung an die Löhne der übrigen Binnenhäfen kommen.

Sport in Südbaden

Südbadens Fußballfest gegen Württemberg. Südbaden wird das Repräsentativspiel im Fußball am 21. Juni in Trossingen gegen Württemberg in folgender Aufstellung bestreiten:

Röger (Rotweiß Lörrach), Ehret (Sportclub Freiburg), Happle (VfR Stockach), Kammerer (FC Villingen 08), Seitz (Baden-Baden), Kunle (Sportclub Freiburg), Steinacker (FC 04 Rastatt), Petz (FC Rheinfelden), Fritz (VfL Konstanz), Kramer (FC Radolfzell), Reichert (VfL Konstanz). Ersatz: Großmann (FC 08 Villingen), Benz (VfL Konstanz) und Rolf Müller (FC 08 Villingen). Da der Offenburg FV an diesem Tage noch ein Aufstiegsspiel in die zweite süddeutsche Liga auszutragen hat, mußte man auf eine Berücksichtigung der Offenburger Spieler verzichten.

AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 38, Chefredaktion: Theo Jost, Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Prommer, Anzeigen: Theo Zwickler, Techn. Herstellung: Karlsruhe Verlagsgesellschaft in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.



## Der längste Tag

Es ist der längste Tag im Jahr. Das Licht will kaum von ihnen scheiden und ist noch stark und macht gewahr im Busch das Ringeltaubenpaar selbst im Entgleiten.

Die beiden möchten nicht zu Nest. Man sieht sie, ohne zu ermatten, als wäre noch des Frühlings Fest, sich tummeln durch das Blattgeäst als schwarze Schatten.

So huscht es in der Seele auch von lieber Bilder Gelatterfügen, die sich, wie jene zwei im Strauch und wie das Licht, der Dämmerung Brauch nicht wollen fügen.

Friedrich Markus Huebner

## Kleiner Hund am Himmelstor

Eines Abends stand Sankt Peter am Himmelstor. Er hatte sich nicht ohne Grollen und Murren daran gewöhnt, daß auch die Tiere der ewigen Seligkeit teilhaftig werden. Sankt Peter gähnte, schaute nach ein paar Sternen, die ihm nicht heil genug zu leuchten schienen, und wollte eben schlafen gehen. Da trottete ein kleiner grauer Hund ans Himmelstor, sah Petrus mit grünen Augen barmherzig an und bat, eingelassen zu werden. Hunde gehören nicht in mein Ressort, brummte der Heilige und ging. Franziskus zu holen. Guten Abend, sagte dieser, was ist sein Begehrt? Ich wünsche, in den Himmel aufgenommen zu werden, sagte der kleine Hund, denn allen Tieren wird auf dem Weg zum Himmelstor die Sprache wiedergegeben, die ihnen der Herr nahm, als die Schlange Eva von Sündenfall vertrieben hatte. Ehrerbietig gab der Graue dem Heiligen die rechte Pfote. Der fragte nach Name und Herkunft und schlug dann in dicken Büchern nach. Oho, sagte er, da steht aber wenig Gutes von ihm zu lesen. Er hat Mäuse gefangen und Hühner geraubt. Mäuse fangen ist mein Beruf, Ehrwürden, erwiderte der Hund, wie es einst Sankt Peters Beruf war, Fische zu fangen. Ein Lächeln ging über des Heiligen Züge, denn er hatte Sankt Peter den Auftritt wegen der Tiere noch nicht ganz vergessen und die beiden waren sich, soweit es die himmlische Hausordnung erlaubte, immer noch ein wenig böse. Aber die Hühner, fragte dann Franziskus streng. Ehrwürden, ich war eben sehr jung, und wie man sich von Ehrwürdens Jugend erzählt, mag auch sie voll Versuchungen und Weltlichkeiten gewesen sein. Franziskus mochte das nicht gerne hören. Die Hühner, die Hühner, sagte der Heilige und schüttelte den Kopf; ich kann ihn schwerlich ins Paradies lassen!

Da war der kleine Hund sehr traurig und bereute seine Jugendsünden. In demselben Augenblick aber kam Gott Vater an die Himmelsporte. Als der Hund all den Glanz und die Herrlichkeit sah, machte er ein Männchen, wie er das auf Erden getan hatte, wenn er seinem Herrn eine Freude machen wollte. Gott Vater, ob diesem Bild gerührt, blieb vor ihm stehen. Komm, Grauer, komm mit mir, sagte er zu ihm. Und mit fröhlichem Bellen ging der kleine Hund ins Paradies ein. Sankt Franziskus aber lächelte und machte einen dicken Strich in sein Buch.

## Wir bleiben im Urlaub daheim

Ferien vom Ich in den eigenen vier Wänden und bei Mutter Grün

Viele Menschen können keine großen Urlaubsreisen machen, sondern sind gezwungen ihren Urlaub zu Hause verbringen zu müssen. So reizvoll eine Urlaubsreise auch ist, so schön es sein kann, in den Bergen oder an der See seine Urlaubstage zu verleben, so wunderbar



können auch Urlaubstage sein, die man an dem Ort verbringt, an dem man tagein und tagaus tätig sein muß, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Nur muß man für den „Urlaub zu Haus“ einige Regeln befolgen, darf nicht das bisherige Leben genau so weiterführen, sondern muß einmal richtig Schluß machen und entspannen können. Für die Ur-

laubszeit, die man daheim verbringt, empfiehlt sich die Aufstellung eines genauen Planes. Jedes Reisebüro macht für jede Urlaubsreise Pläne. Warum soll man zu Hause auf diesen Plan verzichten? Der Urlaub wird reizvoller, wenn man sich auf bestimmte Ereignisse freuen kann.

Niemals darf man in den Fehler verfallen, die Urlaubszeit zu häuslichen Arbeiten zu benutzen! Man muß es verstehen, in seinen eigenen vier Wänden Urlaubsgast sein zu können. Dazu gehört möglichst daß man die Hauptmahlzeiten außerhalb einnimmt. Ist dies nicht möglich, so verlegt man die Essenszeiten. Hat man bisher um 12 Uhr gegessen, so ist man im Urlaub um 14 Uhr. Es bleibt morgens länger Zeit und man hat gerade in der Stunde, da andere schaffen, die Gewisheit, richtig im Urlaub zu sein.

Am ersten Tag ruht man beispielsweise aus, liest ein Buch und macht einen Abendspaziergang. Am zweiten Tag macht man einen gemütlichen Spaziergang durch die Stadt und besucht die Sehenswürdigkeiten oder die alten historischen Stätten, von denen in den Stadtführern oder in den Chroniken erzählt wird.

Für diese Spaziergänge kann man sich Zeit lassen und mehrere Tage hinzunehmen. An einem weiteren Tag wandert man hinaus in ein Bad, an wieder einem anderen Tag kann man eine Morgenwanderung, an einem weiteren Tag eine Abend- oder Nachtwanderung machen, denn auch diese Wanderungen haben ihre besonderen Reize und Geheimnisse.

Zwischen diesen Programmnummern des Heimurlaubs kann man einen Film oder ein Theaterstück besuchen; möglichst soll man die Nachmittagsvorstellungen wählen, denn dann ist der Eindruck, daß man sich in Urlaub befindet und daß man gerade zu der Zeit, da alle arbeiten, feiern kann, stärker. So kann auch der Urlaub daheim zu einem richtigen Erlebnis werden und die Tage können genau soviel Ruhe und Freude schenken, wie Tage, die man fern der Heimat im Gebirge oder an der See verbringt.

## Warum sitzen Sie so selten?

Die Hausfrau läuft viel zu viel — Auf sich selbst mehr achten!

Viele Küchen- und Wirtschaftsarbeiten lassen sich sehr gut sitzend bewerkstelligen. Wer sich einmal den großen Unterschied in der Arbeitsleistung, der zwischen sitzender und stehender Durchführung besteht, klar mache, wird sicherlich in Zukunft vom Sitzen Gebrauch machen, wenn es nur möglich ist. Es ist unverstehlich, wieso sich die Gewohnheit, alles im Stehen zu verrichten, so fest eingebürgern konnte, so daß eine Abgewöhnung nur unter großen Schwierigkeiten möglich ist. Wozu aber braucht die Hausfrau im wahrsten Sinne des Wortes den ganzen Tag „auf den Beinen zu sein“, um unnützerweise tausende Schritte zu machen, hundert Handgriffe, die ihr erspart bleiben könnten, durchzuführen, wenn dies bei überlegender Anwendung leicht zu vermeiden wäre.

Bekanntlich leben wir heute im Zeitalter der Organisation und der Rationalisierung. Warum befindet sich nicht in jeder Küche in erreichbarer Nähe des Herdes auch der Küchentisch? Warum muß die Hausfrau, die etwa Kartoffeln schält und dann ansetzen will, erst ein paar Schritte vom Herd zum Küchentisch und von da zurückgehen, um das durchzuführen zu können? Warum ist all das nicht praktischer und überlegter angeordnet? Warum ist die Speisekammer stets möglichst weit entfernt und warum sind die Kochtöpfe so angebracht, daß die Hausfrau erst eine Wanderung durch die Küche antreten muß, um sie an den Tisch oder an den Herd zu bringen? Diese wenigen Schritte summieren sich nämlich am Tage zu einer sehr beachtlichen Meter-

zahl, und in einem Monat sind das viele Kilometer, die die überlastete Hausfrau unnötigerweise zurücklegt und mit schweren Gegenständen in der Hand marschieren mußte!

Kartoffeln und Gemüse sollen sitzend geschält werden. Das zweite Frühstück, das die Hausfrau zwischendurch, natürlich im Stehen, wenn nicht gar im Gehen verzehrt, kann ihr nicht bekommen, wenn sie sich nicht dazu erzieht, es mit einer kleinen Erholungspause zu verbinden. All das ist nur Gewohnheitssache! Es geht sitzend genau so gut, wenn man nur ernstlich will. Die bösen Folgen ständiger Überarbeitung, das sind üble Laune, Nervosität, Frauen- und Unterleiberkrankungen, aber auch Fußleiden aller Art, könnten leicht vermieden werden, wenn die Hausfrau sich selbst mehr Fürsorge zuteil werden ließe. Warum zum Beispiel wird das Geschirr nicht sitzend abgetrocknet? In jeder Küche sollte ein bequemer Drehstuhl, der sich hoch und niedrig schrauben läßt, vorhanden sein. Unnützer Zierat gehören nicht in eine zeitgemäße Küche. Je weniger ein Raum enthält, desto mehr Ruhe gewährt er Augen und Nerven. Das gilt natürlich auch für die Küche. Die richtige und zweckmäßige Anordnung der Küchenmöbel ist Hauptfordernis eines gut geführten Haushaltes.

Die vielen, die Gesundheit untergrabenden Dinge, die gerade im Hausfrauenberuf noch so häufig anzutreffen sind, müssen aufmerkamer betrachtet und mit mehr Sorgfalt durchdacht werden, als dies bisher der Fall war.

## Frauenaufgaben der Gegenwart

Die notwendigste: Liebe und Innigkeit geben und in anderen wecken

Es soll hier nicht die Rede sein von der materiellen Arbeit der Frau, die ja an und für sich meist schon durch ihre Lebensumstände gegeben ist. Daß wir alle das Wort „Arbeiten“ groß schreiben müssen in diesen Zeiten der wirtschaftlichen Not, das wissen wir wohl. Aber die Frage, die uns heute interessiert, ist die: Was können wir tun, wenn wir ein wenig Kräfte und Gedanken frei haben über die tägliche Lebensnot und drückenden Sorgen hinaus?

Und da ergibt sich, daß viele Arbeit unserer wartet, die gerade von uns Frauen getan werden kann und werden muß in Ergänzung dessen, was die Männer erstreben und erreichen. Wir laufen Gefahr, rein verstandesmäßiges Denken und Empfinden zu überschätzen und das kühle und nüchterne Tatsachenleben z. B. der Amerikaner als unser Ideal zu betrachten. Gewiß ist ein gewisses selbständiges und kaufmännisches Denken für jeden Menschen wertvoll. Aber darunter darf nicht leiden und verkümmern, was bisher unser höchstes Gut und unsere Eigenart war: das deutsche Familienleben, unser Herz und Gemüt!

Wie sieht es in der Familie aus? Haben wir denn überhaupt noch wirkliche, echte Familien? Läuft nicht alles in verschiedenen Richtungen auseinander, lebt sein eigenes Leben ohne Wunsch und Willen nach Zusammenhang mit den anderen — widerwillig und flüchtig vereint nur durch ein paar Stunden Schlaf unter dem gleichen Dache oder durch hastige gemein-

same Mahlzeiten? Wo sind die traulichen Abende im Familienkreise, an denen die Mitglieder der Familie Bericht über ihre Erlebnisse und Arbeit austauschen, wo sie gemeinsam lesen, basteln, wo sie disputierten und bei allem Ruhe und Erholung fanden?

Wie steht es mit unseren heutigen Ehen? Wie viele glücklichen Ehen gibt es? Wie viele werden überreizt, gedankenlos, unter falschen Voraussetzungen geschlossen, wie viele enden früher oder später in beiderseitiger Enttäuschung?

Und im allgemeinen Leben — wie krank, wie vertrieben oder wie flach ist unsere Kunst, unser Denken, Tun und Treiben, auf kalten Verstand, öden Materialismus oder müde Lebensverneinung eingestellt? Woher kommt das alles?

Vom Äußerlichen der Zeitumstände abgesehen, doch nur durch die Unterschätzung der idealen Werte, der Liebe, des Gemüts, der Aufopferungsbereitschaft für andere — kurz, der Eigenschaften, die von jeher Domäne der Frau waren, und die sie kraft ihrer Liebe, die in ihr selber wohnte, auch auf andere übertrug. Denn Liebe vermehrt sich, indem sie gibt, und findet früher oder später ihr Echo. Hier liegt die Aufgabe der Frau, die schönste und notwendigste: Liebe und Innigkeit geben und in anderen wecken — beide schlafen sie ja nur, oder wir müßten nicht doch Menschen sein, die ein Gefühl, ein Gewissen in sich tragen!

Selbstverständlich können wir nicht einfach da wieder anfangen, wo wir einst aufgehört haben. Keine Entwicklung ist zurückzuschrauben. Wir müssen unter neuen Voraussetzungen neue Wege gehen.

Aber solange in uns noch ein warmes Herz schlägt, das noch lieben kann und sich für Schönes erwärmen, sollte uns eigentlich nicht bange sein, den richtigen Weg zu finden, um die Aufgaben unserer Zeit zu lösen . . .

## Das blühende Gottestgärtlein

Woher die Blumen ihren Namen haben . . . — Der erfinderische Volksmund

Schon in alten Zeiten beschäftigte sich das Volk naturgemäß mit Vorliebe mit der Pflanzenwelt, und der Volksmund erfand für die Blumen Namen, die zum Teil jahrhundertlang bis auf unsere Tage erhalten blieben. Die botanische Wissenschaft erkannte, daß die Namen besondere Eigenheiten der Pflanze ausdrückten, die auch ihr vornehmlich charakteristisch erschienen, und behielt die Mehrzahl bei.

So haben einige Arzneipflanzen uralte Namen, die ihre medizinische Bedeutung erraten lassen, die sie einmal hatten und zum Teil auch heute noch haben.

Die Pestwurz galt als ein Mittel gegen die Pest. Das Scharbockskraut wurde gegen das Scharbockleiden angewandt, der Augentrost gegen das Augenleiden. Das Tausendgüldenkraut, das noch heute in der Heilkunde verwendet wird, war als Heilpflanze so begehrt, daß es mit tausend Gulden bezahlt zu werden verdiente. Lungenkraut und Wundklee sagen uns deutlich, für was sie gebraucht wurden. Der Mensch war früher mit der Natur inniger verwachsen als heute und hatte wesentlich mehr mit der Pflanzenwelt, die ihm unentbehrliche Heilkräuter schenkte, die mit manchen Festen und Bräuchen uralten Zusammenhang hatten, einen gewissen Kontakt. Das zeigen auch die Vornamen, die den Pflanzen und in erster Linie den Blumen ihre Namen geben halfen: Marienblümchen, Mariengras, Mariendistel, Margaretenblume. Unter den männlichen Vornamen steht „Johannes“ voran: Johanniskraut, Johannisblume, Johannisbeere, Johanniskraut.

Die Liebe zur Natur bei unseren Vätern er-

## Sonne und ein Liegestuhl

Es können auch ihrer zwei oder drei sein und sie dürfen stehen, wo sie wollen: auf dem grünen Gras, in welchem die Wiesenschaukräuter ihre violetten Blütchen spielen lassen. Auf den grauen Fliesen eines wohlgepflegten Sitzplatzes. Zwischen engen Balkongittern, hoch über den Dächern der Stadt, wo die Kapuziner in Kisten wachsen und so toll orange aussehen, weil die Hausmauer daneben so farb-



los ist. Doch ein Liegestuhl gehört zum Sommer wie die harten, grünen Apfelchen, an welchen noch die letzten Blütenblätter kleben, wie die wilde Pracht der Ringelblumen und das Summen der Bienen. Glückliche, wer ihn besitzt! Glückliche, wer versteht in ihm zu träumen, ohne Sehnsucht nach dem Morgen das Heute zu genießen! Glückliche, wer versteht rund um ihn die Freuden des Sommers erblühen zu lassen: eine Tasse Kaffee mit Freunden, während die Hitze des Mittags flimmert. Ein Glas Wein am Abend, wenn die Lichter in den Häusern und Straßen blitzen und heitere Girlanden in die Nacht sticken!

Er ist dein Freund in diesen Tagen . . . der Liegestuhl. Er bringt den Platz an der Sonne ins Haus und läßt alle Sorgen des Alltags vergessen. Nimm ihn und geh hinaus in die Sonne.

## Unsere Wohnung im Sommer

Was wir uns das ganze Jahr über so innig ersehnen: die Sonne, die Wärme, die Helligkeit des Tages, dies alles bringt uns der Hochsommer in solcher Fülle, solcher Verschwendung, daß wir uns und unsere Wohnung schließlich davor zu schützen suchen.

Gewiß ist es schön, wenn die Sonne durch die geöffneten Fenster fluten kann. Wo aber Mittagshitze und Schwüle brüten, muß man mit verhängten Fenstern ihr den Zugang wehren. Sobald aber die Sonne im Umkreis verschwindet, dann aber weit die Fenster auf! Luft und vor allem einmal kurz Durchzug. Dieser von zwei Seiten kommende Luftzug durchkühlt nicht nur die Räume, er ist auch der beste Schutz gegen das Hereindringen von Tieren und Insekten, die Zugluft nicht vertragen können und ihr entfliegen. Noch frischer und gekühlter wird die Luft durch feuchte Tücher, die in den Zimmern bei unerträglicher Hitze aufgehängt werden, denn durch die Feuchtigkeitsabgabe an die Luft werden unsere Räume erfrischt und mit jener Feuchtigkeit durchzogen, die das Atmen erleichtert, und damit ruhigeren Schlaf verbürgt.

Es ist auch bei uns jetzt die Sommerschlafdecke eingeführt, die leichte Wolldecke, statt der Federbetten. Selbst in der heißesten Sommernacht ist es nicht ratsam, sich nur mit einem Leinentuch zuzudecken, denn der schlafende Körper erzeugt nicht genügend Wärme.

heilt auch aus der Verbindung von Tier- und Pflanzenwelt bei der Namensgebung für die Pflanzen: Löwenzahn, Löwenmaul, Bärenklau, Bärlapp, Bärelauch, Hirschzungenfarn und Wolfsmilch. Dann kennen wir noch den Fuchschwanz, die Gemswurz, den Igelkolben und den Bocksbart.

Auch die Vogelwelt hat viele Namen hergeben müssen: Vogelmiere, Krähenbeere, Adelfarn, Storchschnabel, Wachtelweizen, Habichtskraut, Lerchensporn, Hahnenfuß, Kuckucksblume. Selbstverständlich wurden auch die Namen von Haustieren herangezogen, um Pflanzennamen zu bilden: Ochsenmaul, Kuhlblume, Eberesche, Kälberkropf, Entenflott, Schafgarbe und Katzenkraut, Froschlöffel, Schweineohr und Schweinsrübe, Taubenkropf und Gänseblume.

Viele Blumen und voran die beliebtesten erhielten auch mehrere Namen, oder sie heißen hier so, dort so. Nicht immer aber gehen Vielmännigkeit und Beliebtheit Hand in Hand. Ist doch der Name „Rose“ überall unverändert geblieben. Sehr oft auch gab die Form von Blüte, Blatt, Stengel oder Wurzel der Blume den Namen. Wir nennen da Fingerhut, Huf-lattich, das Helmkraut, den Rittersporn und das Herzblatt, das Kreuzkraut und den Spitzwegerich, den Hornklee und die Schwertlilie.

Aber auch der Aberglaube und die naive Furcht des Volksgemüts haben manchen Blumenamen geschaffen wie Wasserpest, Pechnelke, Zehrwurz, Teufelsand, Irrkraut, Tollkirsche, Hexenkraut, Hexenmehl, Farnmännlein und -weiblein, Springwurz, Alraune und Christushand . . .



# Ehemaliger Gestapochof freigesprochen

### Erschießungen und Erhängungen erfolgten „im guten Glauben“

Hildesheim. Das Hildesheimer Schwurgericht sprach den ehemaligen Hildesheimer Gestapochof Heinrich Huck in allen Anklagepunkten frei. Es entsprach damit dem Antrag der Staatsanwaltschaft. Huck war angeklagt, für den Tod von 80 italienischen Arbeitern verantwortlich zu sein, die im März 1945 in Hildesheim erhängt wurden. Außerdem wurde ihm die Erschießung eines deutschen Soldaten zur Last gelegt. Gleichzeitig hob das Gericht das am 30. November 1951 gegen Huck wegen Totschlags an dem deutschen Soldaten gefällte Zuchthausurteil von fünf Jahren auf. In seiner Begründung des Freispruchs sagte der Gerichtsvorsitzende, daß seinerzeit im ausgebotenen Hildesheim energisches Durchgreifen und abschreckende Urteile gegen Plünderer gefordert wurden. Es sei jedoch nicht ganz eindeutig festzustellen, ob der

deutsche Soldat auf der Flucht oder standrechtlich erschossen wurde. Daher müsse Huck in diesem Falle mangels Beweises freigesprochen werden. Die Hinrichtung von drei Ostarbeitern sei nicht rechtswidrig gewesen. Huck habe lediglich einen Befehl gemäß § 47 des damaligen Militärstrafgesetzbuches ausgeführt. Die Verantwortung für einen Befehl trage ausschließlich der Befehlshaber. Zu der Hinrichtung von 60 bis 70 Italienern — die Anklage hatte zunächst 60 angenommen — führte der Vorsitzende aus, daß Huck auch hier nach § 47 des Militärstrafgesetzbuches und gemäß „Schießbefehlen“ aus einer Notlage heraus gehandelt habe. Der Angeklagte habe damals von der Gültigkeit des von einem Hannoverschen Standgericht auf Grund des „Katastrophenriessens“ gefällten Urteils überzeugt gewesen sein können.

# Ganz Dallas war sprachlos

### Arme Wiener Kontoristin gab Dollarmillionär einen Korb

New York. Die Aufregungen und Uebererraschungen türmten sich ins Märchenhafte. Als Margarete G., eine Wiener Kontoristin, endlich in Dallas (Texas) eintraf, konnte sie den bereits wartenden Journalisten sagen, daß ihre Freunde und Kollegen in der Heimat das Geld für die Amerikareise aufgebracht hätten, damit sie ihre ernstlich erkrankte Schwester besuchen könne.

Das war für dortige Verhältnisse schon eine nicht alltägliche Story. Sie erschien detailliert mit Photos der rotblonden Zweihunddreißigjährigen in den Zeitungen, der Rundfunk ver-

anstaltete ihr zu Ehren ein Wiener Programm, und also wurde Margarete zum Stadtespäch. Indessen wartete noch eine Sensation: Mit der Wienerin war nämlich ein Mister James Redell ausgetiegen, seines Zeichens Multimillionär in Kupfer und Öl, und dieser gewichtige Mann schickte mehrmals täglich Margarete Blumen und Geschenke ins Haus, rief unzählige Male an und gebärdete sich wie ein verliebter Jüngling. Tatsächlich machte er Margarete einen serlosen Heiratsantrag, den er bei jedem Zusammentreffen erneuerte. Und nun geschah das Unbegreifliche, daß die Wiener Kontoristin, die dahern nur ein Gehalt von knapp 200 Mark verdiente, die große Chance ausschlug; sie wollte durchaus nicht in Amerika bleiben, auch nicht in einer Luxusvilla, sondern unbedingt nach Wien zurückkehren; und sie führte etwas als Hauptargument ins Feld, was für US-Begriffe geradezu unglaublich klang: Sie liebe ihn nicht wieder.

Den Millionär hatte Margarete auf der zwei Tage langen Bahnfahrt von New York nach Dallas kennengelernt. Er nahm sich ihrer, offenbar von der „Liebe auf den ersten Blick“ gepackt, mit allen Künsten amerikanischer Ritterlichkeit an, lud sie zum Essen im Speisewagen ein, bot ihr jede Hilfe an, ließ, da sie die Speisekarte nicht zu lesen verstand, alle Gerichte auf einen Extratisch aufstellen, damit sie sich auswähle, was sie wünsche, und vieles mehr.

Bis zum Abflug erwartete ganz Dallas ein Happy-End. Es kam nicht. Margarete bestieg das Flugzeug und winkte freundlich zurück, das war alles. Die Zeitungen versicherten, daß anschließend der „Mister Millionär“ tieftraurig im Restaurant gesessen habe. Eine winzige Hoffnung bleibt ihm: Er hat der geliebten Wienerin eine Bedenkfrist von drei Monaten gegeben...

## Wem gehört das Baby?

Würzburg. Das Rätsel um die Herkunft eines sieben Wochen alten Mädchens hat die Würzburger Kriminalpolizei zu einer neuen Großfahndung nach den Eltern des Kindes veranlaßt. Es war vor einigen Wochen von einem unbekannten Mann bei der Würzburger Bahnhofsmisson mit der Bitte abgegeben worden, kurze Zeit auf es aufzupassen. Bis heute hat sich niemand mehr gemeldet. Die Polizei konnte auch nicht erfahren, ob das Kind ausgesetzt wurde, oder ob dem Unbekannten etwas zugestoßen ist, was ihn hinderte, wiederzukommen. Der unbekannte Mann war 40 bis 45 Jahre alt, 1,70 Meter groß, trug dunklen Anzug und sprach hochdeutsch. Das Mädchen trug ein weißes Mützchen und ein weißes Jäckchen, das mit einem rosa Seidenband verziert war.

Der Mann ließ auch eine Säuglingsflasche zurück, die mit einem Leukoplaststreifen beklebt war, auf dem in Blockschrift der Name „Gerda“ stand.

# Europa wird allmählich zu klein

### Es hat mehr Einwohner als Amerika und Afrika zusammen

Bonn. Rund 2,4 Milliarden Erdbewohner wurden für das Stützjahr 1950 bei den in den letzten Jahren in der ganzen Welt vorgenommenen Volkszählungen ermittelt. Wie das Statistische Bundesamt in Bonn mitteilte, entfielen davon mehr als die Hälfte (55,3 Prozent) auf Asien. Mit großem Abstand folgt Europa, das über ein Fünftel (22,5 Prozent) der Menschheit beherbergt, damit aber immer noch eine größere Bevölkerungszahl aufweist als Amerika und Afrika zusammen. Für China (463 Millionen) und Indien (356 Millionen) ergaben sich unter den Ländern

die jeweils höchsten Bevölkerungsziffern. Es folgen die Sowjetunion mit 193 Millionen und die USA mit 150 Millionen Einwohnern. Das Bundesgebiet einschließlich Westberlins wies mit einer Einwohnerzahl von rund 50,9 Millionen unter den europäischen Staaten, wenn man von dem europäischen Teil der Sowjetunion abzieht, die höchste Bewohnerzahl auf. Es folgen Großbritannien (50,2 Millionen), Italien (46,6) und Frankreich mit 42,2 Millionen Einwohnern. In der Bevölkerungsdichte steht Europa vor Asien, Amerika, Afrika und Australien.

nicht zur Ehe bereit fand und die junge Mutter um ihr Ansehen fürchtete. Das Mädchen steckte das Baby gleich nach der Geburt in einen Kachelofen und verbrannte es. Das Mädchen hat das Verbrechen eingestanden.



Erstmalig künstliche Ameisenzucht  
Dieses Bild hält kein Camping- oder Pfadfinderzelt fest, sondern das Gazezelt über einem Hügel der Kleinen roten Waldameise, der „Polizei des Waldes“, um deren künstliche Zucht das Institut für angewandte Zoologie an der Universität Würzburg bemüht. An diesem Maschennetz ist oben ein Glasbehälter angebracht, in den sich die Königinnen und die Männchen beim Start zum Hochzeitsflug fangen und vereinen. Die betrachteten Königinnen werden dann zu Hunderten in Spezialverpackungen vom Würzburger Institut in das In- und Ausland verschickt, wo ein Mangel an diesen nützlichen Waldinsekten besteht und wo durch diese Königinnen neue Ameisenvölker entstehen.

15 000 Zuschauer beim Erdteilkampf in Chicago

# USA schlug Europastaffel 6:4

### Von den vier deutschen Boxern nur Heidemann siegreich

Chicago (dpa). In einem Boxkampf zwischen einer amerikanischen und europäischen Amateurstaffel unterlag die Europäer am Dienstag in Chicago mit 4:6 Punkten. Von den an diesen Kämpfen beteiligten vier Deutschen kam nur Günther Heidemann zu einem Punktsieg über Richard Wall (Oklahoma City). Wemböner, Pfirrmann, Schreibauer verloren ihre Kämpfe. Im Verlauf des von 15 000 Zuschauern besuchten Kampfes steigerte sich die Spannung, als die Amerikaner nach einem vorübergehenden 4:4 im vorletzten Kampf auf 5:4 in Führung gingen. Europa hatte damit noch die Möglichkeit, durch Dieter Wemböner den Ausgleich zu erzwingen. Der deutsche Mittelgewichtler und Europameister setzte sich jedoch gegen seinen überlegenen Gegner Bill Tate nicht durch und steckte eine glatte Niederlage ein. Eine wenig glückliche Rolle spielte Pfirrmann, der zwar ganz groß gegen den aus Cleveland stammenden Calvin Butler anfangs, sich aber bald verausgabte hatte. In der letzten Runde sammelte Butler durch Kopf- und Körpertreffer

die zum Sieg notwendigen Punkte. Günther Heidemann ging gegen Richard Wall sofort zum Angriff über und deckte ihn mit Schlägen ein. Dadurch mußte der Amerikaner mehr auf seine eigene Sicherheit bedacht sein und konnte von seiner sonst so gefürchteten Rechten wenig Gebrauch machen. Der Berliner siegte nach einer überlegen geführten dritten Runde sicher. Gegen den unorthodox boxenden Amerikaner Jefferson fand Hermann Schreibauer nur langsam die richtige Einstellung. Der Münchner trat erst in der zweiten Runde richtig in Aktion und setzte seinem Gegner in der dritten Runde besonders hart zu. Nach Ansicht der Punktrichter reichten die Leistungen des Deutschen aber nicht zum Sieg, während das Publikum anderer Ansicht war und bedauerte, daß der Deutsche mit einer Punktniederlage bedacht wurde. In den bisherigen 16 Kämpfen Europa — USA buchten die Europäer 1939 mit 5:3 den einzigen Erfolg. 1940 und 1948 endeten die Kämpfe 4:4 Unentschieden.

# Wahl dem, der TT-Rennen überlebte!

### Renntmaschinen selbst für Weltelite zu schnell

Erst am letzten Sonntag fuhr der deutsche Rennfahrer Werner Haas auf seiner NSU-Rennmaschine beim Feldbergrennen in der 250-ccm-Klasse mit 113,9 km/h eine Rundenzzeit, die bisher nur einmal von einer Halblitermaschine — im letzten Jahr — gefahren wurde. Diese Feststellung beweist vielleicht am besten, wie schnell die modernsten und schnellsten Rennmaschinen der Welt geworden sind. Nicht nur in der Viertelliterklasse, sondern in allen Kategorien.

Gerade die englische TT hat nun gezeigt, daß von den Fahrern oft an der Grenze des menschlich möglichen gefahren wurde, daß die Fahrer Super-Akrobaten sein müssen, um ihre Maschine überhaupt noch voll ausfahren zu können. Aber manchmal reicht selbst diese Akrobatik nicht mehr aus, wie der Todessturz des Weltmeisters Leslie Graham bewies. Er war nicht der einzige Tote bei der TT. Noch drei weitere Fahrer bezahlten ihren Rausch nach Geschwindigkeit und Rekorde mit dem Leben. Fürwahr ein teurer, unersetzlicher Lohn für die Fortentwicklung des Motors.

Als vor Jahren die FIM die Kompressor-

schinen abschaffte, tat sie das aus guten Gründen. Die Kompressormotoren wurden nicht nur deshalb von den Rennstrecken der Welt verboten, weil aus ihnen zu wenig Nutzen für Serienmaschinen gezogen werden konnte, sondern in erster Linie deshalb, weil die Geschwindigkeit mit Kompressormotoren so hoch geklettert war, daß man um das Leben von Fahrern bangen mußte. Die Saugmotorenmaschinen sollten geringere Geschwindigkeiten bringen.

Das war aber schon nach kurzer Zeit ein Trugschluß, denn die Saugmotorenmodelle aller Fabriken wurden so hoch entwickelt, daß sie hinter den früheren Kompressormotoren nicht mehr zurückstehen, ja sie sogar hinsichtlich der Geschwindigkeit übertrafen haben. Die heutigen Maschinen sind so schnell geworden, daß sie selbst die besten Fahrer der Welt kaum mehr fahren können. Man wird deshalb bei der FIM nicht umhin können, als in Balde eine neue Rennformel zu finden, die in erster Linie der größeren Sicherheit der Fahrer dient. Man darf sich vom Rekordfimmel nicht einfach mitreißen lassen!

## Reiterelite in Paris

### Drei Reiter auf dem ersten Platz

Paris (dpa). In der zweiten Prüfung des Weltchampionats der Springer in der Pariser Prinspark-Stadion, einem Kanonen-Springen bis zur Entscheidung, teilten sich am Dienstagabend Raimondo d'Inzeo (Italien) auf Merano, Olympiasieger d'Orleans (Frankreich) auf Ali Baba und Fritz Thiedemann (Deutschland) auf Diamant den ersten Platz. Alle drei Reiter blieben im dritten Stechen fehlerfrei, und die Equipenchefs von Italien, Frankreich und Deutschland kamen überein, zur Schonung der Pferde und wegen der fortgeschrittenen Zeit auf ein weiteres Stechen zu verzichten.

### Von Buchwald in Paris Dritter

Magnus von Buchwald (Deutschland) belegte auf Jaspis am Dienstag im „Pri des Haras“, einem Kanonen-Jagdspringen mit Stechen über erhöhte Hindernisse bis zur Feststellung des Siegers, den dritten Platz. Sieger wurde der Spanier Major Manuel Ordovas auf Bohemio, mit 50 Sek. Nur vier Reiter kamen ins Stechen. Ergebnisse: 1. Major Manuel Ordovas (Spanien) auf Bohemio 50 Sek. 2. Fräulein Jose Bonnaud (Frankreich) auf Charleston 51 Sek. 3. Magnus von Buchwald (Deutschland) auf Jaspis 51,4 Sek.

Thiedemann vertritt deutsche Farben  
Auf Grund seines bisherigen Abschneidens wurde Fritz Thiedemann (Eimshorn) mit seinem Holsteiner Wallach Diamant als deutscher Vertreter für die Vorentscheidung der Weltmeisterschaft der Springerreiter am Donnerstag gemeldet.

### Tour de Suisse: Schär vor Koblet

Die erste Etappe der Schweizer Radrundfahrt gewann am Mittwoch auf der Strecke Zürich-Brugg über 238 km der Schweizer Fritz Schär in 6:27:09 Stunden vor seinem Landsmann Hugo Koblet mit 6:27:11 Stunden. Bester Deutscher war Ludwig Hörmann, der mit 6:31:35 Stunden an 30. Stelle endete.

## Kurzer Sportfunk

Bundespräsident Heuß verlieh dem Amateurbox-Europameister im Mittelgewicht Dieter Wemböner (Berlin), das silberne Lorbeerblatt. In einem Leichtathletik-Klubkampf gewann der IFK Norrköping (Schweden) am Dienstag in Friedrichshafen gegen den dortigen VfB mit 47:38 Punkten. Deutschland und Oesterreich bestreiten am 5. und 6. Juli in Aschaffenburg einen Schachländerkampf an zehn Brettern.

## Sprinter und „Bolzer“

### ... auf der Oberhausener Zementbahn

Oberhausens Zementpiste sieht am Sonntag nachmittag ab 14 Uhr die Meisterschaften der nordbadischen Rad-Amateure in drei Disziplinen: Flieger-, Verfolgungs- und 50-km-Mannschaftsfahren.

Auf der 4000-m-Distanz der Verfolgungsfahrer kommen in erster Linie Hans Hinschütz (Reilingen), der in allen Disziplinen Meister ist, Kauffmann (Feudenheim) und Stober (Länkenheim) in Frage. Der Mannheimer Geschwind (RRC Endspurt) gilt als unser „Geheimtip“ im Championat der Sprinter auf der 1000-m-Strecke. Hinschütz wird aller Voraussicht nach seinen Titel nicht verteidigen können; dagegen hat Reeb Chancen, noch einmal das Meistertrikot zu erobern. Offen ist die 50-km-Mannschaftsmehrschaft, die durch starke Paare aus der Pfalz ihr belebendes Element erhält. Die Verteidiger Stober-Hinschütz haben vor allem mit Reeb-Albig Raupp-Fuchs und mit Manfred Schöning und dessen Partner zu rechnen.

### Zwei Goldmedaillen für Deutschland

## Bei der Alpenfahrt

Die internationale österreichische Alpenfahrt für Motorräder wurde am Dienstag mit einer Bergprüfung am Gmunderberg abgeschlossen. Insgesamt konnten von 116 Startern nur 52 die Fahrt beenden, von denen 31 mit Medaillen ausgezeichnet wurden. Die deutschen Fahrer schnitten dabei ausgezeichnet ab, obwohl ihre Nationalmannschaft schon am ersten Tag ausfiel. Von drei vergebenen Goldmedaillen für die strafpunktfreien Fahrer entfielen allein zwei an Deutschland. Silberne Medaillen erhielten sieben Teilnehmer, darunter drei Deutsche, und unter den 21 Bronzemedaillengewinnern befinden sich neun deutsche Fahrer. Die Tatsache, daß nur so wenige Medaillen verteilt werden konnten, war vor allem auf die schlechte Witterung des ersten Fahrtages zurückzuführen, an dem viele Fahrer ausfielen. In der Nationenwertung gewann Oesterreich in der Markenwertung Puth vor Zündapp und in der Klubmannschafts-Wertung die Puch Motorsportsektion Graz. Die deutschen Goldmedaillengewinner sind Klankermeyer auf BMW und Krieter auf Zündapp in der Gespannklasse über 500 ccm.

## Mit Bagger und Pickel gegen Fünf-Zentner-Bombe

Tübingen. Bei Grabarbeiten für eine Wasserleitung bei der Gemeinde Düllingen im Kreis Tübingen wurde in 18 1/2 Meter Tiefe eine fünf Zentner schwere Bombe freigelegt. Sie stammt vermutlich aus den letzten Kriegstagen, als die Oelschieferwerke bei Düllingen mit Bomben belegt wurden. Die Bombe wurde entdeckt, als ein großer Bagger über sie hinwegfuhr. In der Meinung, es handle sich um einen Stein, hantierten Arbeiter mit Pickeln an der Bombe herum, bevor sie entschärft und entfernt wurde.

## 15-jähriger verzweifelte am Leben

Kilsheim (Kreis Wertheim). In Kilsheim im Kreis Wertheim wurde ein 15 Jahre alter Junge zu Grabe getragen, der sich das Leben genommen hatte, weil er weder durch persönliche Bemühungen noch durch Vermittlung des Arbeitsamtes eine Lehrstelle hatte finden können. Die Mutter fand den Jungen im Speicher erhängt auf. Kurz danach traf eine Benachrichtigung des Arbeitsamtes mit der Zuweisung einer Lehrstelle ein. Der Junge war das einzige Kind einer Flüchtlingswitwe.

## Da lachte des Hundefreundes Herz

Paris. 1200 Rassehunde standen letztes in Paris auf einer großen Hundeaussstellung im Wettbewerb um den ersten Preis. Modehund ist immer noch der Pudel, der mit 133 Prachtexemplaren vertreten war. Die seltensten Tiere der Ausstellung waren acht winzige Yorkshire-Terrier mit einem Gewicht von 1,15 kg.

## Das Neugeborene im Ofen verbrannt

Luzern. Auf grausame Weise hat in Muotshal, im Schweizer Kanton Schwyz, ein junges Mädchen sein neugeborenes Kind beseitigt, angeblich, weil sich der Kindesvater

Bitte ausschneiden

**DIESER GUTSCHEIN**

an der Kasse eingelöst, berechtigt zum

**Eintritt von nur 50 Pfennig**

**Industrie- u. Gewerbeausstellung**

**Schwetzingen vom 13. bis 22. Juni**

Vielseltig und hochinteressant für Stadt und Land

Maschinen, Geräte, Einrichtungen, Fahrzeuge usw.

Bitte ausschneiden

**Zu Geld kommen**

ist gar nicht so schwer. Es gibt so viele unnötige Dinge, die zu Hause herumliegen u. die andere dringend gebrauchen könnten. Sie müssen nur einmal eine

**AZ-Kleinanzeige**

aufgeben!



# Rheuma, Ischias, Neuralgien dann..... Romigal!

Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, quälende Kreuzschmerzen sowie Muskel- und Gelenkschmerzen werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal selbst in hartnäckigen Fällen mit hervorragendem Erfolg bekämpft. Romigal ist ein polyvalentes (zu mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an. - Harnstofflos, unschädlich. 30 Tabletten M 1.35, Großpackung 3.40 in allen Apotheken

## KARLSRUHER Film-THEATER

<b>LUXOR</b>	„Eine Königin wird gekrönt“, Der Farb. von der Krönung Elisabeth II. 12.45, 14.45, 16.45, 19.00, 21.10
<b>PALI</b>	„GELIEBTE DOMENICA“, ein franz. Spitzenfilm, den man sehen muß. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
<b>Schauburg</b>	„Im Banne des Teufels“, ein Farbfilm der Abenteuer mit Alan Ladd, Virginia Mayo. 15, 17, 19, 21
<b>Die Kurbel</b>	„KARNEVAL IN WEISS“, ein Skizzenfilm der guten Laune 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
<b>RONDELL</b>	Letzmal: „HEIMAT DEINE STERNE“, ein neuer deutscher Film. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>RESI</b>	„EINE KÖNIGIN WIRD GEKRÖNT“, ein einzigartiger Farbfilm. 11, 13.30, 15.30, 17.30, 19.30, 21.30.
<b>Rheingold</b>	„KURIER NACH TRIEST“, ein großartiger Film mit Tyrone Power. 15, 17, 19 und 21 Uhr.
<b>REX Tel. 7022</b>	Verlängert: „Ein Fremder ruft an“, ein Meisterwerk des Unterhaltungsfilms. 15, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Atlantik</b>	„FLUCHT VOR DEM TODE“, ein mitreißender Western in Farben. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
<b>Skala Durlach</b>	„DER KAPLAN VON SAN LORENZO“, mit Dieter Borsche. 15, 17, 19 und 21 Uhr.
<b>Metropol</b>	„BAUHE ERNTE“, ein spannender Film m. Alan Ladd, Dorothy Lamour. 19 und 21 Uhr.

**SONDER-ANGEBOT!**  
Garantiert reiner  
**Bienenhonig**  
(feine Importware)  
**500 g lose DM 1.30**  
Gefäße bitte mitbringen!  
**HONIG-REINMUTH**  
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 30



**AKTUALITÄTEN - KINO** Waldstr. 79, Ruf 4468  
7 Min. von der Hauptpost  
Täglich 15-23 Uhr, Einlaß ununterbrochen bis 22 Uhr  
Jeden Mittwoch wegen religiöser Feier geschlossen.  
Jeden Freitag Programmwechsel.  
**In 50 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt in den Neuesten Wochenschauen**  
sowie: „Vom Mäuseturm am Hochsberg“, ein leichtbeschwingter Film vom Rhein mit einschmeichelnden Melodien. / Der Tierfilm: Affen im Zoo: Wollaffen, Mantelpavian, Gibbons, Orang Utan und Gorillas treiben ihr lustiges Spiel. / Zeichentrickfilm: Känguru auf dem Esse  
Eintritt 50 Pfg. - Jugendliche und Kinder immer zugelassen.  
Weiterer Sonderbericht von der Krönung in London

**BADISCHES STAATSTHEATER**  
**OPERNHAUS:**  
20 Uhr: Abonnement D und freier Kartenverkauf:  
**Eine Nacht in Venedig**  
Operette von Strauß.  
**SCHAUSPIELHAUS:**  
19.30 Uhr: Geschlossene Schülervorstellung:  
**Was kam denn da ins Haus!**  
Komödie von Lope de Vega.

Südd. Klassen-Lotterie  
**1/8 3.-**  
**Maurer**  
Waldstr. 28  
Versand nach auswärts

**Original-HONAN**  
natur und in vielen Farben  
**JAPAN-SEIDE**  
natur. f. Blusen u. Kleider  
**BOURRETTE**  
130 cm brt., Meter 9.80  
für Kleider und Kostüme  
**Wilkendorf's Importhaus**  
Waldstraße 33



**Kinderwagen**  
Sportwagen  
Kinderwagen  
Korbmöbel  
in großer Auswahl, jetzt auch auf  
**Teilzahlung**  
20% Anzahlung  
Rest bis 12 Monatsraten  
**Kanck**  
das große Fachgeschäft  
mit eigener Fabrik  
Karlsruhe, Karlstraße 41  
Nähe Karlstor Telefon 394

**Möbel EHRFELD**  
Rondellplatz  
KARLSRUHE  
Weit schöner als man selbst gedacht,  
hats Ehrfeld vielen schon gemacht.

PS bietet Ihnen eine Chance... ❀

Beim Prämiensparen gewinnt jetzt etwa jedes achte Los. Jeden Monat Auslosung. Außerdem eine Jahresauslosung. Prämien bis zu 5000 DM



❀ Spielend sparen und gewinnen mit PS Prämiensparen

Am 10. Juli 1953 in Karlsruhe nächste Auslosung.  
**STADT. SPARKASSE KARLSRUHE**  
mit ihren Zweig- und Annahmestellen

### Stellen-Angebote

**EILT!**  
**Generalvertretung frei!**  
International patentierter Artikel. Rigobert Höke, Wuppertal-Elberfeld, Hofkamp 82-84.

### Stundenfrau

zum Putzen, in Arzthaus, gesucht. Angebote unter K 3283 an die „AZ“ erbeten.

### Zu mieten gesucht

### Möbl. Zimmer

mit Badbenützung, von berufstätiger junger Dame gesucht. Angebote unter K 3286 an die „AZ“ erbeten.

### Leerzimmer

mit Kochgelegenheit, von berufstätiger junger Dame gesucht. Angebote unter K 3286 an die „AZ“ erbeten.

Alleinstehender, berufstät. Herr (Staatsangestellter) mit 2jähr. Mädchen, sucht möbl. oder teilmöbl. Zimmer

Angebote unter K 3288 an die „AZ“ erbeten.

**1-2-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche und Bad, zu mieten gesucht. Mietvorauszahlung oder Baukostenzuschuß. Zuschriften unter B 2158 an den Verlag, Waldstraße 38, erbeten.

**Wer vermietet**  
zum 1. Juli od. später an Ehepaar eine 1-2-Zimmerwohnung (evtl. mit Bad) gegen Mietvorauszahlung? Angebote unter B 2149 an die „AZ“ erwünscht.

**Wochenendhaus**  
für 14 Tage im Juli zu mieten gesucht. Angebote unter K 3225 an die „AZ“ erbeten.

### Zu verkaufen

**Küchenbüfett**  
neuwertig, Damen- und Herren-Fahrrad, Fahrradanhänger, kleiner Zimmerofen, billig zu verkaufen. Hirschstr. 46.

### Elegante Schränke

2- und 3türig  
ab DM 99.-

jetzt wieder in 4 Größen vorrätig

### Möbel-Kastner

Douglasstraße 26 (Hauptpost)

**Kirschen am Baum**  
sowie Johannisbeeren am Stock, zu verkaufen. Albsiedlung, Daxlander Straße 45.

**Kohlenherd, Gaskocher und Krautständer**  
wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Janzer, Winterstr. 25, S. 11.

**Fußtrittbohrmaschine**  
Scheren, Feilschmiede, Amboss, Schraubstücke und Kleinwerkzeug billig zu verkaufen. Kranz, Gartenstr. 11, Rückgeb.

### Kauf-Gesuche

**Damenfahrrad**  
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter K 3290 an die „AZ“ erbeten.

### Kraftfahrzeuge

**Tornax, K 125**  
Baujahr 51, 6000 km, neuwertig, preiswert zu verkaufen. Angeb. unter K 3291 an die „AZ“ erbeten.

### Lloyd-Kaufvertrag

mit 10% Anzahlung mit Nachlaß abzugeben. Angebote unter Nr. K 27452 an die „AZ“.



Was ist denn mit Ihrer Hand los?

fragt Dr. Heilmann Vater Kulicke. Ach, Herr Doktor, ich habe heute, einen Tag nach unserer Goldenen Hochzeit, 1000 Danksagungen schreiben müssen. Dr. Heilmann lacht: durch eine Familienanzeige in der „AZ“ hätten Sie es leichter gehabt, Vater Kulicke, da hätten Sie alle Ihre Verwandten, Freunde und Bekannten gleich auf einmal erreicht. Sie ist und bleibt die würdige Form der Bekanntmachung von Familienereignissen aller Art.



BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

### Geschäftsmann

33 J., 1.78 gr., gutes Aussehen, häuslich, Wohnung vorhanden, sucht Frau, die evtl. sofort im Geschäft eintreten kann. Kapital nicht erforderlich. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften erbeten unter K 3290 an den Verlag, Waldstr. 38.

### Verschiedenes

**Malermaler**  
in sämtlichen Malerarbeiten perfekt; sucht Beschäftigung. Führerschein vorhanden. Angebote unter K 3293 an die „AZ“ erbeten.

# AZ-Reisedienst

5 TAGE

# Schweiz

vom 17. August bis 21. August 1953

### 1. TAG

Abfahrt 6.00 Uhr: Karlsruhe — Gernsbach — Freudenstadt — Rottweil — Schwenningen — Bad Dürrenheim — Donaueschingen — Schaffhausen — Winterthur — Zürich — Richterswil — Sattel — Schwyz — Brunnen — Axenstrasse — Fildlen — Altdorf

### 2. TAG

Abfahrt 10.00 Uhr: Wassen — Sustenpaß — Innertkirchen — Besuch der Aareschlucht — Meiringen

### 3. TAG

Abfahrt 7.30 Uhr: Grimselpaß — Gletsch — Brig — Sierre — Sion — Martigny — St. Maurice — Aigle — Villeneuve — Teritet

### 4. TAG

Abfahrt 8.00 Uhr: Montreux — Vevey — Lausanne — Moudon — Fribourg — Bern — Thun — Interlaken — Brienz — Brünigpaß — Sachseln

### 5. TAG

Abfahrt 9.00 Uhr: Luzern (Mittagessen) 12.30 Uhr — nach Olten — Basel — Schllengen — Freiburg — Offenburg — Karlsruhe

Fahrpreis einschließlich Paßgebühren, 4 Übernachtungen mit Frühstück DM 90.-  
Reisepaß erforderlich. Meldeschluß 28. Juli 1953

Ankunft und Anmeldung

**AZ-Reisedienst, Waldstr. 28, Tel. 7150**

und bei

Omnibusbetrieb D. Collet, Hübschstr. 16, Tel. 3940

## Anzeigen- und Abonnenten-Aannahme

der **AZ** BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

in: **OFFENBURG**  
Geschäftsstelle: Hauptstraße 102

**HORNBERG**

Otto Poser, Leimattstraße 25

# Hjalmar Schacht:

# 76 Jahre meines Lebens

# Die Memoiren des großen Finanzmannes

# ab heute in der REVUE

# ab heute in der REVUE

# REVUE